



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

151 (3.6.1942) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304292](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304292)

OL
EGE
s dem Artisten-
temberaubend
pend mit
Attila Hörbiger
als Mitterstock
oder Zirkusfilm
tsche
ut
che
gel.
52172
eten
und F 4
och
bte
tags-
lung
rogramm
00 Uhr
ne
gold
nheim
unseren verbr-
daß das Kaffee
a Jani mit be-
schlossen bleibt
das bisher est-
trauen auch we-
u. oss ab 1. Juli
esuch zu beehren
n jetzt aus der
u 11 sind es rehn
s Palast-Kaffee
ahmen, und wir
Wiedereröffnung
errichtungen auf
ert Höfer
TER
roß Nachfolger
rkplatz F 2,6
stoffwaren
em Grundsatz
wenigen alles,
n vielen etwas
n
nkauf
UNDER
CHAFT, HAMELN
m den
prechen-
Freude an In-
la-Modell ver-
e nur darum
al einen Mi-
usszuwechseln
e werden oft
enges Tragen
y überbean-
d müssen er-
den. Eine Klein-
nn man halb-
ndig ist. Besser
ings, man läßt
r Inlay die
Handgriffe
os zeigen.
Lysia
erahrung
nheim
radeplatz
verein Mannheim
ensenschaft mit be-
icht Mannheim, Gothe-
straße 4
s d g g z e t
eral-Versammlung
Juni 1942, 20.15 Uhr,
chäftsstelle Mannheim,
theaterstraße 4
s o r d s s g :
cht des Vorstandes mit
Jahresabschlusses (B-
u. Gewinnrechnung),
die gesetzliche Ver-
aufsichtsrats.
des Jahresabschlusses,
des Reingewinnes u.
des Vorstandes u. Ad-
aufsichtsratsmitgliedern.
zu müssen gemäß § 28
rungen bis zum 8. Juli
stand schriftlich ein-
der haben Zutritt. Mit-
zum Heeresdienst #03-
nnen durch ihre Frauen
ten. Als Ausweis dient
uch.
abschluß liegt während
Geschäftsstunden in der
bis 11. Juni 1942 zur
Mitglieder in unserer
Goethestraße 4, zul.
1. Juni 1942.
tsvorsitzende; Frau L.

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15.
Fern.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
22,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Mittwoch-Ausgabe 12. Jahrgang Nummer 151 Mannheim, 5. Juni 1942

Feldzug der Feinde: Gegen die Wahrheit

Terrorangriff auf Köln zum „Sieg“ umgelogen / Wachsende Empireschwierigkeiten

Worte und Taten
(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 2. Juni.

Quälende Zweifel haben die Engländer befallen, nachdem trotz aller vorangegangenen Verträge auf die Ereignisse des Frühlings es sich nunmehr herausgestellt hat, daß zu Lande wie zur See der Monat Mai den Dreierpaktmächten gewaltige Siege gebracht hat. Die innerpolitische Gerechtigkeit in England ist so stark, daß Churchill vor 14 Tagen regelrecht vor dem Unterhaus kniff. Er riskierte es nicht, sich einer Aussprache zu stellen. Jetzt hat er die künstlich angelegte Begeisterung der Engländer über den Terrorangriff auf Köln zu Verlautbarungen benutzt, die aus einem Gemisch von Prahlerei über diese Bombardierung der Wohnviertel von Köln und anderer westdeutscher Städte bestehen, während er es nach seinem Reifnachdenken Winter nicht mehr wagt, eigene Voraussagen über die augenblicklichen Kämpfe in Afrika zu machen.

Das Prahlerei ist offensichtlich von den feindlichen Regierungen als letzter Ausweg aus einer für sie in jeder Hinsicht verteuft unangenehmen Lage gewählt worden. Als Tatsachen sehen sich die Völker des britischen Empire und der USA den deutschen Siegen von Kertsch und Charkow gegenüber. Auf den Meeren wurde im Mai eine Rekordzahl an vernichteter feindlicher Handelstonnage erzielt. Dazu kommt, daß den in Seefragen sehr empfindlichen Briten und Nordamerikanern das bittere Gefühl, die unumschränkte Seeherrschaft auf allen Meeren verloren zu haben, das Leben vergällt. Aber nicht genug damit, die innerpolitische Lage in Indien ist, von London aus gesehen, allmählich hoffnungslos geworden und selbst die Spekulation auf die indischen Moslim blieb ergebnislos, was sich in der Verhängung des Belagerungszustandes über die vorwiegend mohammedanische Provinz Sindh bekundet. Gleichzeitig nimmt die Aktivität der nationalen Buren in Südafrika kein Ende. Jetzt muß Reuter sogar melden, daß in der Sonntagsnacht, in der Staatsgebäude und Rüstungsfabriken in Pretoria in Brand aufgegangen und das Telefonnetz weitgehend zerstört wurde, auch der Versuch unternommen wurde, das Wohnhaus des proenglichen Finanzministers Hofmeyer in Brand zu stecken. Die Zündschnur erlosch zu früh und nur diesem Umstand verdankt es der Englandfreund, daß sein Haus noch steht.

Hier hat man in wenigen Worten die tatsächliche Kriegslage. Sie ist ein Grund dafür, daß das Geschrei nach der zweiten Front in England nicht aufhört, daß fast die Hälfte der Stimmen auf der Konferenz der Labourpartei vor einer Woche für die Aufkündigung des Burgfriedens abgegeben wurde, daß die oppositionellen Stimmen im Laufe der Wochen sich mehren, Churchill möge das Verteidigungsministerium abgeben. Churchill und Roosevelt haben in dieser Situation darauf verzichtet zu beschö-

nigen und zu diskutieren. Sie versuchen es mit einem Gewaltstreich gegen die Wahrheit. Für sie sind es nicht die Deutschen, die bei Charkow drei sowjetische Armeen vernichteten, sondern für sie hat Timoschenko gesiegt. Für Roosevelt ist das Wort „Schlacht in der Korallensee“ aus dem Sprachgebrauch gestrichen. Curtin, der australische Ministerpräsident, folgte ihrem Beispiel, als er am Dienstag eine Werberede für eine australische Kriegsanleihe hielt. „Japan bemerkt, daß sein Wagnis im Süden über seine Fähigkeit hinausgeht“, behauptete er und meinte, Australien könne nicht besiegt werden. Lord Halifax versicherte am gleichen Tage, wie er sich über die Erklärung von Sumner Welles gefreut habe, daß die USA sich an dem Aufbau einer internationalen Polizeigewalt nach dem Kriege zur Niederhaltung der Dreierpaktmächte beteiligen werden. Der Friedensvertrag müsse hart sein.

All das soll eine Stärke vortäuschen, die in Wirklichkeit unseren Feinden überhaupt fehlt. Wenige Stunden vor Curtin hatte der australische Kriegsminister Forde, er-

schreckt durch den japanischen U-Bootangriff auf den Hafen von Sidney, bei dem zwei australische Dampfer versenkt wurden, der Bevölkerung erklärt, der japanische Angriff zeige, wie nahe der Krieg schon dem Herzen Australiens gekommen sei. Man müsse nun darauf gefaßt sein, daß dies nicht der letzte Angriff der japanischen U-Bootflotte gewesen sei. Das klingt entschieden anders, wie die Prahlereien von Curtin. Und auch die Meldungen, die am Dienstag über die Tonnage unserer Feinde vorliegen, zeigen, wie groß ihre Bedrängnis ist. Im USA-Repräsentantenhaus hat man schon wieder ein Schiffsbauprogramm eingebracht, diesmal für den Bau von Hilfschiffen einschließlich Tankern und Versorgungsschiffen. In Kürze soll ein weiterer Gesetzentwurf für den Neubau von Flugzeugträgern eingebracht werden. Aber was nutzen Programme über Schiffe, die in einem oder zwei Jahren schwimmen werden, wenn, wie man es in der Londoner „Times“ lesen kann, es gegenwärtig auf dem Gebiet der nordamerikanischen Handelsschifffahrt trostlos aussieht.

59 britische Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nur örtliche Kampfhandlungen. Bei Sturzkampfangriffen auf die Hafenanlagen von Jokonga und Murmansk erhielt ein Frachtschiff mittlerer Größe so schwere Treffer, daß mit seiner Vernichtung zu rechnen ist.

In der Schlacht um Charkow fand, wie inzwischen festgestellt, auch der Oberbefehlshaber der 6. Sowjetarmee, Generalmajor Gorodajewski, den Tod.

In Nordafrika wurden beim Angriff deutscher und italienischer Truppen gegen eine festungsartig ausgebauten Stellung eine britische Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet. 3000 Gefangene, darunter ein Brigadegeneral, fielen in unsere Hand. Am 31. Mai und 1. Juni wurden 101 Panzer, 124 Geschütze, zahlreiche Kraftfahrzeuge und große Mengen anderes Kriegsmaterial vernichtet oder erbeutet.

Bei einem Erkundungsflug über den feindlichen Linien wurde General der Panzertruppen Cruwell abgeschossen und geriet in britische Gefangenschaft.

Im Kampf gegen Großbritannien führte die Luftwaffe in der letzten Nacht ohne eigene Verluste einen schweren Angriff gegen den Versorgungshafen Ipswich an der Südostküste Englands. Andere Kampfflugzeuge warfen abermals Bomben schweren Kalibers in das Stadtgebiet von Canterbury.

Bei Vorstößen gemischter Verbände der britischen Luftwaffe zur Küste der besetzten Westgebiete wurden am gestrigen Tage 18, bei Einflügen einzelner bewaffneter Aufklärungsflugzeuge in den Raum um Köln ein britisches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Neue Luftsclappe der Briten

Berlin, 2. Juni (HB-Funk)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erlitt die britische Luftwaffe bei dem am Dienstag unternommenen Einflugversuchen am Kanal wiederum eine empfindliche Niederlage.

Als in den Morgenstunden ein Verband britischer Jagdflugzeuge die französische Küste anflieg, wurde er sofort von deutschen Jägern gestellt und zum Abbrechen gezwungen. Im Verlaufe eines Verfolgungsgewalts schossen die deutschen Jagdflugzeuge über dem Kanal zwei Spitfire ab. Einige Stunden später stießen die deutschen Jagdstaffeln vor Kap Gris Nez auf einen zahlenmäßig überlegenen britischen Jagdfliegerverband. Die Messerschmitt- und Focke-Wulf-Jäger nahmen sofort den Kampf mit den Briten auf und schossen in kurzer Zeit elf der Spitfire ab. Mit einer bei Cherbourg zum Abwurf gebrachten Spitfire und zwei vor der niederländischen Küste abgeschossenen Aufklärer erhöhte sich der britische Verlust am heutigen Tage auf sechzehn Flugzeuge.

Oberfeldwebel Struening errang in der letzten Nacht seinen 15. und 16. Nachtjagdsieg.

Englischer Terror findet die gerechte Vergeltung

Deutsche Abwehr wächst ständig / Englische Luftoffensive nur mit Hilfe der USA möglich

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 2. Juni.

In den letzten 24 Stunden verloren die Engländer bei ihren Angriffen auf westdeutsche Städte und bei Tageseinflügen wieder 59 Flugzeuge. Wenn allein bei der Abwehr der gegen Wohnviertel in Duisburg und Oberhausen gerichteten Terror-Angriffe der britischen Luftwaffe 37 Bomber durch Flakartillerie und Nachtjäger vom nächtlichen Himmel geschossen wurden, so zeigt auch dieser Fall, daß Überfälle auf Wohnviertel deutscher Städte für die feindliche Luftwaffe keine gefahrlosen Spaziergänge sind. Bekanntlich mußten die Engländer ihren „Mammut“-Angriff auf Köln nach ihrem eigenen Eingeständnis mit dem Verlust von 44 Bombern bezahlen.

Sollte den zur Zeit in London anwesenden prominenten höheren Offizieren der USA-Luftwaffe an dem Beispiel Köln und Ruhrgebiet vorgeführt werden, zu welcher Abwehrleistung die Deutschen gegen die britischen Luftangriffe fähig sind, dann wird der amerikanische Luftspezialist, General Arnold, sehr eindrucksvolle Zahlen mit nach Hause nehmen können. Der britische Luftsachverständige, Major Oliver Stewart, gab in einer Betrachtung zu dem Angriff auf Köln zu: „Die Abwehr muß gut gearbeitet haben und geschickt organisiert gewesen sein.“ Im übrigen zieht er aus den beträchtlichen englischen Verlusten die Schlussfolgerung, daß nur mit Hilfe der USA-Unterstützung England in der Lage sei, das Programm einer Luftoffensive gegen Europa durchzu-

führen. Wenn in jeder Nacht 44 Bomber verloren gingen, so gäbe das eine Jahresziffer, die über Englands Kraft hinterhebe.

Wenn Churchill im Unterhaus verkündete: Die deutschen Städte, Häfen und Zentren der Rüstungsproduktion würden Prüfungen unterworfen werden, wie sie andere Länder in ihrer Schwere, ihrem Umfang und ihrer Dauer noch nicht auszuhalten hatten, dann muß er sich darüber klar sein, was er damit seinem eigenen Volke und dem englischen Lande zumutet. Denn darüber haben die Deutschen erst recht in den letzten Wochen keinen Zweifel gelassen: daß sie sich nicht nur auf eine örtliche Abwehr englischer Luftangriffe zu beschränken gedenken, sondern gegen den Terror die Vergeltung setzen. Die deutschen Flieger wissen, daß nicht der schlechteste Teil der Abwehr der Angriff ist. Nach dem Terrorüberfall auf Köln wurde der deutsche Vergeltungsangriff gegen Canterbury gestartet. Wie das Reuterbüro in England zugeht, liegen in Canterbury nicht nur zahlreiche Geschäftsgebäude in Trümmern, oder Gebäude, die jahrhundertlang bestanden haben und Canterbury zu einer der schönsten Städte Englands machten, sondern es ist fast vollständig ein Raub der Flammen geworden. Es wird geschildert, daß die Feuerwehren zur Löschung der Brände von weither herbeigeht werden mußten, wie Tausende von Menschen, die obdachlos wurden, von Hilfsküchen verpflegt werden müssen. Aber all das Elend, das die englische Bevölkerung in den Städten der Vergeltungsangriffe auf sich nehmen muß, kommt auf das Haupt

Churchilla. Es gibt auch in Zeitungen neutraler Länder zahlreiche Stimmen, die in den britischen Terrorangriffen eine Methode zur Selbstvernichtung Europas sehen. Es sei unmöglich, so schreibt ein Genfer Blatt, nicht erschüttert zu sein bei dem Gedanken an das, was ein Bombardement dieser Art bedeutet. Die „Tribune de Lausanne“ schreibt, der Abnutzungskrieg wird nach und nach zum Vernichtungskrieg. Europa entleert sich seiner Substanz in immer rascherem Tempo. Die Zeitung „Suisse“ meint, daß nur die Praxis erweisen könne, ob die Erwartungen der Alliierten auf die moralische Wirkung der Luftbombardements begründet seien. Die Wirkung werde in der Wiederholung liegen, welche von der Zahl der verfügbaren Flugzeuge und Piloten abhängt.

Die Ereignisse der letzten Wochen und Tage haben gezeigt, daß mit der Verstärkung der englischen Luftangriffe die deutsche Abwehr Schritt gehalten hat und in England sich schon die Frage erhebt, wie oft Englands Luftwaffe einen so starken Aderlaß aushalten kann. Wir bezweifeln nicht, daß, wie der amerikanische General Arnold soeben noch verkündete, die USA die Absicht hat, eine Luftflotte nach Europa zu überführen, aber wir wissen auch, daß die deutsche Abwehr sich stark genug zeigen wird, diese Absicht sowohl defensiv wie offensiv zu vereiteln. Der tierische Jubel in USA und England über das Bombardement der Wohnviertel der Kölner Innenstadt, ein Jubel, in den auch Hull und Halifax einstimmen, wird unsere Gegner noch gereuen.

Der überspannte Kannägedanke

General der Artillerie z. V. von Metzsch

Berlin, 2. Juni.

Wohl kein einziger der feindlichen Staatsmänner hätte sein Volk in den Krieg gezerrt oder geschleudert, wenn damals die heutige Kriegslage vorausgesehen worden wäre. Denn, wie diese auch ausklingen mag, sowohl die Sowjetunion und China, wie das britische Empire und die USA werden schwer erschüttert und schwer geschädigt aus den Kämpfen hervorgehen.

Von Sowjetrußland schrieb die britische Presse schon im Herbst vorigen Jahres, die Sowjetunion werde mindestens dreißig Jahre brauchen, um von ihren Kriegswunden sich wieder einigermassen zu erholen.

In China wächst die Einsicht, daß die grimmig enttäuschende anglo-amerikanische Scheinhilfe fast ein noch ärgeres Danaergeschenk ist, als es der frühere ausbeutende Einfluß der beiden Mächte war, denn es verlängerte den Krieg ohne ihn aussichtsreicher gemacht zu haben. Über Old England und den einstigen Reichtum seiner Empireherrlichkeit ist der Krieg zur usamerikanischen Tagesordnung übergegangen. In Ostasien längst, in Australien und Kanada etwas später, aber um so gründlicher. In den USA selbst ändern einstweilen die hochfliegenden Expansions- und Annexionsmaßnahmen oder -pläne Roosevelts an der wachsenden inneren Unzulänglichkeit, der Roosevelt durch den Außenkrieg zu entschließen hoffte, gar nichts.

Es grenzt zwar immer an billige Wunschvorstellungen, wenn Irrungen und Wirrungen beim Feinde allzu hoch bewertet werden. Aber die gewaltigen feindlichen Fehlschätzungen über die Kriegskraft der Dreierpaktmächte übertreffen denn doch jede Geringschätzung im Achsenlager noch, die etwa auch dort vereinzelt gelegentlich aufgekommene sein sollte. Jedenfalls ist der ungeheuerliche Dünkel und die selbstgefällige Überschätzung herkömmlicher, aber überholter Kriegsmethoden und -mittel der sogenannten Angelsachsen bereits so eindeutig ad absurdum geführt, daß er viel von der suggestiven Weltwirkung eingebüßt hat, die er einstmals hatte.

Dennoch scheint uns die Frage lohnend, woher auch heute noch viele Engländer und US-Amerikaner ihre Zuversicht auf den Enderfolg nehmen, gleichviel, wie viel Mißerfolge beide Mächte bisher in Kauf nehmen mußten. Wir möchten diese stur zur Schau getragene Selbstzufriedenheit, die trotz aller besorgt warnenden Einzelstimmen überwiegt, nicht abtun damit, daß der Herr mit Blindheit zu schlagen pflegt, wen er verderben will. Wir möchten lieber prüfen, ob nicht doch gewisse Realitäten vorliegen, die solcher Mentalität Vor-schub leisten. Zu ihnen gehört ein britisches Empire-Bewußtsein, das sich noch immer an manchen Stellen und in einigen Beziehungen unverletztbar oder sogar gestärkt fühlt.

Die Verbindung Kap—Kairo z. B. und die Landbrücke Ägypten—Indien hält der Brite heute für gesicherter denn je zuvor! Den ganzen afrikanischen Bereich glaubt er der feindlichen Kontrolle mehr oder weniger entzogen. Mag es auch sein, daß er die ersehnte Beute dereinst mit dem US-Amerikaner als Juniorpartner teilen müßte, mag auch die orientalische Festlandverbindung nach Indien noch manche Mängel, darunter den sowjetischen Einbruch von Norden her, haben — im Grunde genommen fühlt der Brite sich zwischen Südafrika und Ostindien noch als Herr einer Landsituation, die angeblich weder von setten der Achse noch von Japan her — besonders seit der Landung auf Madagaskar — zu erschüttern sei.

Nimmt man die Unzugänglichkeit des übrigen Afrikas, der sich die Achse gegenüber sieht, hinzu, so tut sich, auch ohne De Gaulle-Illusionen ein Blickfeld auf, in dem scheinbar der anglo-amerikanische Weizen zu blühen, das also manche Entschädigung für die schweren ostasiatischen Verluste zu liefern verspricht.

Dies — nach britischer Auffassung — um so mehr, als Südamerika im Begriffe steht, zu einer See- und Luftbasis gegenüber Afrika gepreßt zu werden, die breit und nahe genug ist, um die Gefahren der Überquerung des Südatlantik wenigstens etwas zu mildern.

Mit Französisch-Nordwestafrika hofft man zu gegebener Zeit schon irgendwie fertig zu werden. Die Verbindung Lagos (oder Doualla)-Karthum ist flugverkehrstechnisch bereits da, autostraßentechnisch in Arbeit und eisenbahntechnisch wenigstens in einseitig-schmalspurigen Bruchstücken, wenn auch nur von mäßiger Leistungsfähigkeit, vorhanden. Wir würden dieses riesige feindliche Plannetz bestimmt nicht arbeiten, wenn es irgendwie geeignet wäre, die deutsche Zuversicht zu beeinträchtigen. Die zum Kriegsende gebräuchlich wird wie das tägliche Brot. Die afrikanischen Großprojekte scheinen uns aber mehr als vieles andere zu beweisen, daß nicht nur der britische, sondern auch der us-amerikanische Imperialist sich so

gierig auf Afrika stürzt, weil sie beide Ostasien abgeschrieben haben. Und zwar so gründlich, daß nicht einmal die schwersten us-amerikanischen Flotteneinheiten den geraden und kürzeren pazifischen Seeweg mehr wagen, um im Indischen Ozean die Lücken auszufüllen, die der Japaner dort der britischen Seemacht geschlagen hat. Beweis: Die Torpedierung eines us-amerikanischen Schlachtschiffes der „Maryland-Klasse“ vor der brasilianischen Küste, das auf dem Wege nach Indien war.

Vor noch nicht langer Zeit war vorstellbar, daß sich die Spitzen der anglo-amerikanischen Seestreitkräfte im Indischen Ozean, die britischen von Westen, die us-amerikanischen von Osten her, trafen. Das ist vorbei. Japan hat die beiden Vektoren getrennt. Außerdem gefährdet der Japaner die pazifischen, die Achse die atlantischen Anmarschwege. Der Indische Ozean ist umstritten, nicht mehr einseitig beherrschtes Seegebiet. Für den Briten mit Kapstadt als vorderster, allenfalls vollwertiger und ungefährender Basis, für den US-Amerikaner mit den australischen und neuseeländischen Häfen als kaum vollwertiger und keinesfalls ungefährender Rückhalt.

Man kann die planetarische Umfassung, mit der die feindliche Strategie die drei Kontinente Afrika, Europa und Asien zu umschließen sucht, ein überspanntes Kannä nennen. Die Kriegsgeschichte kennt manche kleinere Übertreibung solcher Art. Aber kaum eine, welche die Möglichkeiten der vermeintlich Eingekreisten so völlig ignoriert, wie das Churchill und Roosevelt zu tun scheinen.

Allerdings liegen innerhalb der Peripherie: Alaska—Australien—Südafrika—Pernambuco—Neufundland—Nordkap allerlei „vorgeschobene Posten“. Z. B. Großbritannien, oder der Nahe Orient, einschließlich Indien oder China und Sowjetrußland. Allein, auch diese reichen, je länger um so weniger, hin, um die rasche und überlegene Schwerpunktbildung wettzumachen, die den Achsenmächten durch die „innere Linie“ möglich ist. Afrika ist weniger eine vorgeschobene Position in dem riesigen Kreise, als vielmehr vorläufig ein vorgelagerter Hindernis auf dem Wege zur Achse, für welche zur Zeit außerdem das Mittelmeer mehr Schutz als Gefahrenquelle bedeutet. Zahlenmäßig wird zwar die Gesamtüberlegenheit stets auf der Feindseite liegen. Das ist immer deutsches Schicksal gewesen. Aber diese mengenmäßige Überlegenheit bedeutet nichts Entscheidendes, solange die Achse von entscheidenden Stellen überraschend und relativ überlegen aufzutreten vermag. Die Handlungsfreiheit dazu ist da, wie Kertsch und Charkow soeben bewiesen haben. Andere Beweise werden wohl folgen.

Es wäre also höchstens noch der Beweis zu führen, inwiefern das skizzierte Überkannä trotz seines vorwiegend maritimen Charakters, von der Landentscheidung abhängig ist, um die gegenwärtig im europäischen Osten gerungen wird.

Die Antwort ist einfach, sofern man in den Grenzen einer Zielsetzung bleibt, welche genügend Achsenkräfte im Osten früher oder später entbehrllich und damit frei für die Verteidigung ihres Lebensraumes macht. Und zwar eines Lebensraumes, der sein Schwergewicht, d. h. seine Lebensfähigkeit, so sicher in sich selber trägt, daß er durch feindliche Randoperationen nicht aus dem Gleichgewicht gebracht werden kann. Die utopische Vorstellung, daß die Dreierpaktmächte eines Tages aller übrigen Welt den Frieden diktieren werden, scheidet für uns vernünftigerweise vollständig aus. Aber das Kriegsziel, daß nach menschlichem Ermessen die feindlichen Offensiv- und Invasionspläne teils an der Schwäche des überseeischen Transportes, teils an der Stärke der inzwischen erkämpften festländischen Achsenposition scheitern können, darf voller Zuversicht ins Auge gefaßt werden. Nur ein Millionenheer könnte die Dinge in Europa wenden. Dafür wäre etwa das Zehnfache an Bruttoregistertonnen Schiffsraums zum Transport über See nötig. Allerlei Sonderumstände können wesentlich mehr Schiffsraum erfordern. In kleinen Einzelfällen mag weniger genügen. An der Gesamtanlage des Problems ändern solche Schwankungen nichts.

Jedenfalls mögen sich die ausgebildeten und ausgerüsteten Millionen auf den britischen Inseln und in den USA noch so sehr häufen — ohne Lösung der Transportfrage bedeuten sie wenig. Mehr bedeutet, daß der überseeische Feindtruppentransport nicht nur eine transport-, sondern auch eine waffentechnische Frage ist. Wenn im ersten Weltkrieg kein einziger us-amerikanischer Truppentransporter versenkt wurde, in diesem Kriege würde sich das voraussichtlich nicht wiederholen. See- und Luftstreitkräfte werden davor, gemeinsam mit Landstreitkräften auch vor einer Landung von tief eindringender Stoßkraft schützen.

Möglich, daß Roosevelt weiterhin versucht, alle Bedenken und Schwierigkeiten, die gegen einen Landungsversuch großen Stils auf europäischem Boden sprechen, mit astronomischen Rüstungszahlen beiseite zu schieben. Wahrscheinlicher ist es, daß die riesige Rüstungssubstanz, die recht gut nach und nach in den USA entstehen mag, nicht übersehen, geschweige denn ungefährdet oder überraschend oder gar mit rascher operativer Wirkung tief in den europäischen Raum hinein nach Europa befördert werden kann.

Umfassungen werden eben nicht wirksamer durch ihre Größe, sondern durch den Nachdruck zu rechter Zeit an rechter Stelle. Dieser Tendenz kann aber die Achse stets überlegen entgegenreten. Nicht nur aus Gründen der „inneren Linie“. Auch weil kein gelandeter Gegner, wenn er angegriffen wird, ähnlich ausweichen kann, wie es einst der Tranchenberger Plan von 1813 den Alliierten gegenüber Napoleon vorschlug. Es sei denn, daß sich der Fall von Dünkirchen wiederholen soll.

So bietet denn in der Tat der überspannte Kannä-Gedanke der feindlichen Kriegführung den Dreierpaktmächten Geschenke des Krieges, die nicht häufig sind: Die drei

Nur noch klare Entscheidung möglich

Böhmen und Mähren nach den Ereignissen des 27. Mai

Prag, 2. Juni. (Eig. Dienst) Am 27. Mai — Böhmen und Mähren befanden sich mitten in einer Phase ordnender Aufbauarbeit — wurde auf den stellvertretenden Reichsprotektor, während er mit seinem Kraftwagen in Richtung der Prager Innenstadt fuhr, ein Anschlag verübt. Noch am Tage vorher hatte H-Obergruppenführer Heydrich in einer Arbeitsbesprechung mit der Protektoratsregierung die Durchführung einer großzügigen Verwaltungsreform beraten, die auf Grund eines Führer-Erlasses u. a. gewisse bisher nur von den deutschen Behörden in Böhmen und Mähren wahrgenommene Aufgaben auf die autonome Verwaltung übertragen sollte. Es ist offensichtlich, daß durch diesen Anschlag nicht nur der Mann beseitigt werden sollte, dem es gelungen war, im böhmisch-mährischen Raum eine verheißungsvolle Ordnung anzubahnen, sondern daß es in erster Linie um die Beseitigung dieser Ordnung selbst ging, und zwar ohne Rücksicht darauf, welche Folgen sich daraus für das tschechische Volk ergäben.

Der Ablauf der Ereignisse seit dem 27. Mai stellt sich zusammenhängend kurz folgendermaßen dar: Am Tage des Anschlags auf den stellvertretenden Reichsprotektor war zunächst über den Oberlandesratsbezirk Prag und wenige Stunden später über das gesamte Protektoratsgebiet der zivile Ausnahmezustand verhängt worden. Für Prag wurde außerdem vom 27. Mai 21 Uhr, bis 28. Mai, 6 Uhr, ein strenges Ausgangsverbot erlassen. Die Straßen blieben in dieser Nacht, entgegen den sonstigen Gepflogenheiten, auch nach 23 Uhr beleuchtet. Polizeistreifen durchzogen die Stadt, und es wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, über deren Ergebnis natürlich nichts verlautbar wird. Für die polizeilich noch nicht gemeldeten Protektoratsangehörigen wurde eine letzte kurze Meldefrist festgesetzt. Um den darauf einsetzenden Ansturm von Menschen bewältigen zu können, amtierten die Meldestellen zwei Tage hintereinander ununterbrochen von 7 Uhr früh bis 12 Uhr nachts. Aber schon am 28. Mai nahm das Leben in Prag wieder den gewohnten Verlauf, der eigentlich nur durch das Ausgangsverbot vorübergehend unterbrochen worden war. Außer dem Verbot tschechischer Veranstaltungen und der Vorverlegung der polizeilichen Sperrstunde auf 22 Uhr hat sich im äußeren Ablauf des Alltags nichts geändert. Die Bevölkerung verhält sich voll diszipliniert.

Am Abend ließ die Protektoratsregierung eine von allen Mitgliedern unterzeichnete Erklärung im tschechischen Rundfunk verlesen, in der es heißt, daß das Attentat im Auslande durch Benesch und seine Leute vorbereitet worden sei, jenem Benesch, der als bezahlter Agent Englands das tschechische Volk ins Unglück stürzen wolle, obwohl er sich im Jahre 1938 freiwillig der Präsidentschaft begeben habe, mit der Versicherung sich nie mehr in die tschechische Politik einzumischen. Wenn sich alle Tschechen nach den Weisungen der tschechischen Regierung richteten, könne das Reich seine zur Aufrechterhaltung der Sicherheit damit getroffenen Anordnungen auch auf das geringste Maß beschränken. Wer mit England und seinen Verbündeten gehe, so heißt

es am Schluß dieser Erklärung, sei ein offener Feind des tschechischen Volkes und werde danach behandelt.

Auch der Staatspräsident Hacha richtete über den Rundfunk eine ernste Mahnung an das tschechische Volk. Wer bisher seine Arbeit redlich verrichtet und seine Pflicht getan habe, dem sei kein Haar gekrümmt worden. Wer aber Benesch gehorche, der habe dessen Ratschläge bereits 1938 bezahlt und bezahle sie auch heute. Auch hinter dem verabscheuungswürdigen Mordanschlag auf den stellvertretenden Reichsprotektor, General Heydrich, stehe eindeutig als Urheber Benesch, der Söldling der Feindmächte. So treffe ihn und seine Helfershelfer der Fluch der tschechischen Familien, die durch diese Untat ins Unglück gestürzt worden seien. Es gebe im heutigen Kampf keine Neutralität mehr, sondern nur eine klare Entscheidung für oder gegen das Reich.

Sonntag wandte sich schließlich Minister Moravec, dessen Amt für Volksaufklärung inzwischen auf Grund seiner früheren Anordnung des stellvertretenden Reichsprotektors zum selbständigen Ministerium erhoben wurde, mit einem eindringlichen Appell an die tschechische Öffentlichkeit. Er forderte die Bevölkerung auf, die britischen Agenten, die sie entweder aus Mitleid oder aus Furcht decken, rücksichtslos der Gerechtigkeit zuzuführen. Es gehe um mehr, als mancher glauben möge. In diesen Stunden werde das Schicksal des tschechischen Volkes für eine lange Zeit, wenn nicht für immer, entschieden.

Letzter Kolchos aufgelöst

Minsk, 2. Juni. (Eig. Dienst)

Mit der Auflösung des letzten Kolchos im Gebiet Minsk-Land, die am Sonntag in dem Dorf Koydanow stattfand, wurde die Landverteilung in Weißrußland praktisch abgeschlossen. Im Verlauf weniger Wochen wurden in Ausführung der Agrarordnung über die Abschaffung der bäuerlichen Kollektivwirtschaft in den besetzten Ostgebieten allein in den Gebieten Sluzk und Minsk-Land 1400 Kolchos mit 3500 Dörfern aufgelöst und 122 000 Hofstellen geschaffen. Diese Ziffern beziehen sich auf den altsowjetischen Teil Weißrußlands, während die in den ehemaligen polnischen Gebieten des Landes dort von den Sowjets geschaffenen Kolchos sofort aufgelöst werden konnten.

Die Auflösung des letzten Kolchos in Koydanow, wo am Ostersonntag auch die erste Kolchos-Auflösung festlich begangen war, vollzog sich im Rahmen einer Feier, auf der Generalkommissar Gauleiter Kube zu den weißrußlandischen Bauern sprach.

Unter Japans Kontrolle

Tokio, 2. Juni. (Eig. Dienst)

Die zu den Solomonen gehörenden Inseln Tulagi und Gabutu wurden, wie „Nichi Nichi“ meldet, in der zweiten Hälfte des Monats Mai von japanischen Marine- und Luftstreitkräften besetzt. Für Australien bedeutet die Tatsache, daß sich nunmehr die ganze Salomonengruppe unter japanischer Kontrolle befindet, eine neue Bedrohung von Nordosten aus.

Neues in wenigen Zeilen

Eine Kompanie spendete 3105 Reichsmark für das Rote Kreuz. Die zehnte Kompanie des Gebirgsjägerregiments 100 hat bei der letzten Sammlung für das Rote Kreuz den hohen Betrag von 3105,50 Reichsmark gespendet. Dieses hohe Sammelergebnis beweist am besten die Anerkennung der Truppe für die Leistungen des Roten Kreuzes.

Gebührenvergütung der Feldpost für die Stabsheiferinnen. Wenn die Stabsheiferinnen der Wehrmacht durch ihren Einsatz von der Familie getrennt sind, haben sie Anspruch auf die Gebührenvergütung der Feldpost.

Erster Neubau in Rotterdam fertig. Im Stadtkern Rotterdams, der in den Maitagen des Jahres 1940 schweren Schaden erlitt, ist der erste Neubau seiner Bestimmung übergeben worden. Es handelt sich um ein großes Laden- und Bürogebäude an der „Meent“, das vielen Unternehmern, die nach dem Brand der Stadt obdachlos geworden waren, eine neue Unterkunft bietet.

Lehrstuhl für „tropische Pflanzenkunde“ in Amsterdam. In einer Feier, die im Amsterdamer Kolonialmuseum anlässlich des 125jährigen Bestehens des Botanischen Gartens in Buitenzorg, der ehemaligen Regierungsstadt Niederländisch-Indiens, abgehalten wurde, gab der Direktor des Museums die Errichtung eines Lehrstuhls für „tropische Pflanzenkunde“ an der Amsterdamer Universität bekannt. Die Stelle soll durch Professor Dr. van Leeuwen, ehemals Direktor des Buitenzorger Gartens und Lehrer in Batavia, besetzt werden.

Spanien kauft Argentinien Tabak. Die Verhandlungen der spanischen Wirtschaftsabteilung in Argentinien schreiten, nach einem Funkbericht aus Buenos Aires, günstig weiter. Von größter Bedeutung für Argentinien ist die dabei zutage tretende spanische Bereitschaft, den gesamten Tabaküberschuß Argentinien abzunehmen.

Judenstern auch in Frankreich. Alle französischen Juden beiderlei Geschlechts werden ab 7. Juni auf der linken Brustseite den gelben Judenstern tragen. Bis zu diesem Datum müssen die Juden sich bei den örtlichen Judenkommissionen registrieren lassen.

großen Partner können die Entscheidung dort suchen, wo sie am wirksamsten zu werden verspricht. Unsere Feinde müssen sie zunächst einmal erst dort anzubahnen versuchen, wo sie transport- und landungstechnisch am wenigsten Schwierigkeiten zu bereiten scheint. Es würde aller kriegsgeschichtlichen Erfahrung widersprechen, wenn nicht auch diesmal die größere Handlungsfreiheit des deutschen Feldherrn die größere Aussicht auf Erfolg böte.

missariaten melden, wo ihnen drei Judensterne gegen einen Punkt ihrer Kleiderkarte ausgehängt werden.

Engländer sollen Ägypten verlassen. Der Vollzugsausschuß der ägyptischen Studentenvereine Mir hat, wie „Popolo d'Italia“ berichtet, folgendes Telegramm an den ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha gerichtet: „Die Vereinigung Mir empfiehlt Ihnen die sofortige Entfernung der Engländer und unbedingte Treue gegenüber der Dynastie. Sie erinnern Sie an den Grundsatz vollständiger und tatsächlicher Unabhängigkeit unter dem Schutze des jungen und verehrten Königs Faruk, dem Symbol der ägyptischen Unabhängigkeit.“

Admiral Leahy in Newyork gelandet. Der zur Berichterstattung nach Washington beorderte nordamerikanische Botschafter in Vichy, Admiral William D. Leahy, traf am Montag in Newyork ein. Leahy reiste an Bord des Dampfers „Drottningholm“.

Geheimnisvolle Explosionen in Tampico. Im mexikanischen Ölfeld Tampico haben sich auf dem USA-Tankerschiff „Cacalilao“, das Roböl für die Vereinigten Staaten an Bord hat, am Samstag drei mysteriöse Explosionen ereignet, die das Schiff in Brand setzten. Vier Besatzungsmitglieder kamen dabei ums Leben, zwanzig wurden verwundet. Der Tanker hat durch den Brand schwere Havarien erlitten und ist für lange Zeit außer Dienst gesetzt. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt die Ursache der Explosionen nicht aufzuklären vermocht.

Australien wacht auf. Unter der Bevölkerung Australiens machen sich seit einiger Zeit Anzeichen starker Unzufriedenheit mit der Politik der Regierung bemerkbar. So wurden nach einer Meldung der schweizerischen Depeschengeneratoren bei einer Razzia in Sydney neunzehn Männer und eine Frau verhaftet, die zur sogenannten „Australia-First“-Bewegung gehörten. Die Behörden hätten Pläne entdeckt, die den Sturz der derzeitigen australischen Regierung zum Ziele hätten.

Japanische Auswanderer werden ausgebildet. In der Nähe von Tokio wurde am Montag ein Ausbildungsinstitut für jene Auswanderer eröffnet, die sich in die besetzten Südgebiete zu begeben beabsichtigen. Die erste Gruppe umfaßt sechzig Schüler, welche Ausbildungskurse von zwei und sechs Monaten Dauer erhalten werden. Danach sollen sie sofort nach dem Süden gesandt werden.

National-chinesisches Volk für Zusammenarbeit mit Japan. Der national-chinesische Außenminister Dr. Chumini, der am Montag vom Tenno in Audienz empfangen wurde, erklärte danach Pressevertretern, daß er dem Tenno eine persönliche Botschaft des Präsidenten Wangtschingwei überbracht habe. Später äußerte Dr. Chumini in einer Rundfunkrede, das national-chinesische Volk sei fest entschlossen, bei der Schaffung des größeren Ostasien mit Japan eng zusammenzuarbeiten.

General Messe beim Duce

Rom, 2. Juni. (Eig. Dienst)

Der Duce hat den Befehlshaber des italienischen Expeditionskorps an der Ostfront, General Messe, der einen kurzen Urlaub in Italien verbringt, empfangen und sich von ihm einen ausführlichen Bericht über die Operationen seiner Truppen erstatten lassen. General Messe überreichte Mussolini dabei eine Zusammenstellung von achtzehn Zitierungen des italienischen Expeditionskorps durch den deutschen OKW-Bericht und zahlreiche für die Italiener ehrenvollen Erwähnungen in den Tagesbefehlen deutscher Armeegruppenbefehlshaber. Der Duce drückte General Messe seine Anerkennung für die Leistungen der italienischen Soldaten an der Ostfront, vor allem in den harten Wintermonaten, aus.

Britische Admiralität bedauert...

Berlin, 2. Juni. (HB-Funk)

Der britische Kreuzer „Trinidad“, 3000 Tonnen groß, ist, wie die britische Admiralität jetzt zugibt, gesunken. Es handelt sich um einen der modernsten leichten Kreuzer der britischen Kriegsmarine. Das Schiff wurde erst im Jahre 1940 in Dienst gestellt. Die Bestückung bestand aus zwölf 15,2-cm-, acht 4-cm-Geschützen sowie sechs Torpedorohren von 53,3-cm-Kaliber in schwenkbaren Drillingsgruppen an Deck. Der Kreuzer war außerdem mit drei Bordflugzeugen und einer Flugzeugschleuder ausgerüstet.

Weiterer USA-Frachter versenkt

Berlin, 2. Juni. (HB-Funk)

Ein amerikanisches Handelsschiff von 3247 BRT wurde im westlichen Atlantik von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Ein Teil der Besatzungsangehörigen konnte einen Hafen der amerikanischen Ostküste erreichen.

Amerikanische Prahlereien

Stockholm, 2. Juni. (Eig. Meld.)

Der Spitzenausschuß der amerikanischen Flugzeugproduktion gibt bekannt, daß demnächst sechs Flugzeugtypen von Indien aus gegen Japan operieren werden. Diese Flugzeuge, ausschließlich amerikanischer Herkunft, werden von amerikanischen Piloten geflogen werden. Die Aufgabe dieser Flugzeuge wird darin liegen, einerseits eine Transportlinie nach China zu errichten, andererseits Angriffe auf Burma zu unternehmen und drittens überhaupt sämtliche japanischen Stützpunkte im Pazifik anzugreifen.

Ballonsperre an der USA-Küste?

Lissabon, 2. Juni. (Eig. Dienst)

An allen strategisch bedeutsamen Punkten der amerikanischen Pazifikküste von Kanada bis nach Mexiko soll eine Ballonsperre errichtet werden, wie das amerikanische Kriegsdepartement mitteilt. Sie soll nach dieser Ankündigung die größte Ballonsperre werden, die jemals errichtet worden sei.

Sechs Tote in Sidney

Stockholm, 2. Juni. (Eig. Dienst)

Bei dem japanischen U-Boot-Angriff im Hafen von Sidney sind, wie in London bekanntgegeben wird, angeblich sechs Personen getötet und zehn verletzt worden. Die Verletzten befanden sich an Bord eines Fahrzeuges, das als Vorratsschiff benutzt wurde.

Südafrika in Unruhe

Lissabon, 2. Juni. (Eig. Dienst)

Die Unruhe in Südafrika nimmt täglich zu. Die nationalen Buren im ganzen Lande gehen immer mehr dazu über, in offenen Kampf gegen das britische Regime einzutreten.

So sind hier aus Pretoria Meldungen eingegangen, daß dort in der Nacht zum Montag Dutzende von antilichen Gebäuden und Fabriken in Flammen aufgegangen sind. Seit Wochen ereigneten sich im Eisenbahnnetz von Transvaal ununterbrochene Sprengstoffanschläge. Kraftwerke wurden in die Luft gesprengt, Telefonleitungen und -Stromkabel zerstört, Poststationen überfallen.

Nordsyrien Sperrzone

Rom, 2. Juni. (Eig. Dienst)

Ganz Nordsyrien wird, wie in Damaskus verlautet, ab Mittwoch bis auf weiteres für jeden Zivilverkehr gesperrt. Für diese Maßnahmen sind offenbar die zahlreichen Sabotageanschläge mitbestimmend gewesen, die sich in diesem Gebiet in der letzten Zeit gegen britische Militärtransporte richteten.

Zivilpersonen bedürfen zur Einreise in die Sperrzone eines besonderen Erlaubnisbescheides, den die britischen Militärbehörden nur in den dringenden Fällen ausstellen. Wie die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung in der Sperrzone sichergestellt werden soll, ist allem Anschein nach ungeklärt.

Frankreichs neuer Generalstabschef

Vichy, 2. Juni. (Eig. Dienst)

Der französische Staatschef Marschall Pétain ernannte auf Vorschlag des Staatssekretärs für Krieg den bisherigen stellvertretenden Chef des französischen Generalstabes, Brigadegeneral Jean Edouard Verneau, zum Chef des Generalstabes. Zum stellvertretenden Generalstabschef wurde der bisherige Chef der französischen Verbindungsstelle in Paris, Brigadegeneral Paquin, bestimmt. Dem bisherigen Chef des französischen Generalstabes, Korpsgeneral Quénédar, wurde das Kommando der ersten Militärdivisionsgruppe übertragen.

Leahy in Newyork

Lissabon, 2. Juni. (Eig. Dienst)

Der zur Berichterstattung nach Washington beorderte nordamerikanische Botschafter in Vichy, Admiral William D. Leahy, traf am Montag in Newyork ein. Leahy reiste an Bord des Dampfers „Drottningholm“.

(Eig. Dienst)
der des italie-
der Ost-
innen kurzen
pfangen und
den Bericht
ppen erstat-
lichte Musso-
og von acht-
Expedi-
DKW-Bericht
ehrentvollen
deutscher
Duce drückte
ung für die
daten an der
ersten Winter-

laueret...

(HB-Funk)
da d", 3000
he Admirall-
handelt sich
aten Kreuzer
Das Schiff
denst gestellt
öflich 13,2-cm-
Torpedo-
wenkonen
Kreuzer war
en und einer

versenkt

(HB-Funk)
hiff von 5247
ik von einem
ert und ver-
gangsangehörigen
anischen Ost-

ereien

(Eig. Meld)
merikanischen
nt, daß dem-
n Indien aus
Diese Flug-
ischer Her-
chen Piloten
dieser Flug-
nerseits eine
errichten, an-
unternehmen
e japanischen
reifen.

A-Küste?

(Eig. Dienst)
men Punkten
e von Kanada
lonssperre er-
amerikanische
soll nach die-
Ballonsperre
orden sei.

ney

(Eig. Dienst)
Angriff im
London be-
chs Personen
den. Die Ver-
ines Fahrzeug-
zt wurde.

uhe

(Eig. Dienst)
t täglich zu
a Lande geben
enen Kampf
nzutreten.

eldungen ein-
t zum Mon-
chen Ge-
n Flammen
en ereigneten
ransvaal un-
hänge, Kraft-
sprengt, Tele-
sterstört, Post-

zone

(Eig. Dienst)
in Damaskus
weiteres für
ir diese Maß-
reichen Sabo-
gewesen, die
etzten Zeit-
richteten.

Einreise in die
Glaubensschei-
behörden nur
ustellen. Wie
der Bevölke-
gestellt werden
ungeklärt.

alstabschef

(Eig. Dienst)
Marschall Pé-
s Staatssekre-
stellvertreter
Generalstabs,
Vernesu,
Zum stellver-
urde der bis-
Verbindungs-
Paquin, be-
des französi-
Quen-
r ersten Milli-

rk

(Eig. Dienst)
ach Washing-
e Botschafter
shy, traf am
hy reiste an
holm".

Groß-Mannheim

Mittwoch, den 3. Juni 1942

Immerhin peinlich

Dem Augenschein nach bestimmt sich der Juni nach der Vorschrift. Und damit ist natürlich die Badezeit eröffnet. Die Strand- und Anstaltsbadezeit. Wer sich auf seine Gesundheit verlassen kann, der hat sein erstes Bad im offenen Wasser bereits hinter sich. Die ersten Badetage haben ihren ganz besonderen Reiz. Klar, wenn man seine Karosserie wieder einmal enthüllen darf. Die Haut und der Kerl darunter sind ja so sonnen-, luft- und wasserhungrig geworden. Ras aus der Pelle! Herrlich!

Wir sprachen von der Haut. Sie nimmt bekanntlich mit der fortschreitenden Badezeit die so begehrte Bräunung an. Und die tiefbraunen Gestalten sind so eigentlich die Zierstücke des Strandes oder der Badeanstalt. Wenn ein junger Mann kommt, der weiß, worauf's ankommt... Heuer dürften allerdings mehr junge Damen kommen. Kurz und gut, wer die Renommierbräune besitzt, der trägt sie mit Stolz spazieren. Aber wer hat sie jetzt schon im Augenblick? Damit beziehen wir uns auf die Überschrift. Für die Bronzestalten der letzten Saison mag es ein bißchen peinlich sein, wenn sie sich jetzt mit einer zwar gesunden aber doch recht heißen Haut ihren früheren Bewunderern stellen müssen. Verständlich, daß sie sich eine Bullenhutze wünschen, damit der Zustand der Helle recht bald weicht und sie an ihren alten Ruhm anschließen können. Manne Maid nimmt gerne ein paar Sommersprossen in Kauf schon für einen mittleren Grad der Bräunung.

Hoffen wir mit ihnen, daß die bräunelose, die schreckliche Zeit recht bald dahingeht...

Allelei aus Feudenheim

Der Gesangverein „Germania“ Mannheim-Feudenheim hatte Gäste und die Frauen der bei der Wehrmacht befindlichen Mitglieder zu einem Liedersingen im Stile eines Wunschkonzerts in den „Badischen Hof“ eingeladen. Vorsitzter Jakob Kuhl konnte in herzlichen Worten eine große Vereinsfamilie und auch einige Urlauber begrüßen, die sich sofort in den Dienst der Wohltätigkeit stellten. Dirigent Fritz Leonhardt (Feudenheim) hatte ein reichhaltiges, aus Volks- und Vaterlandsliedern bestehendes Programm zusammengestellt, das er mit seinem gut durchgeübten Männerchor in trefflicher Weise zum Vortrag brachte. Ansager Franz Lorch leitete mit viel Witz und Humor zu den einzelnen Programmpunkten über. Die Mitglieder Georg Wittemeier (Tenor) und Hubert Petermann (Bariton) erfreuten die Zuhörer durch Solovorträge. Das Konzert war von Konzert- und Marschmusik umrahmt. Auf das Lied „Alle Tage ist kein Sonntag“ entfielen die meisten Spenden. Mit dem Germania-Sängerspruch „Im Liede rein, im Worte wahr“ klang das Konzert aus. Allen Mitwirkenden wurde starker Beifall zuteil, und die Zuhörer konnten ihren Dank nicht besser abtaten, als durch reiche Spenden, die dem Deutschen Roten Kreuz übergeben werden konnten.

Ausschneiden und aufbewahren:

Die Gartenarbeiten der ersten Juniwoche

Anfangs Juni müssen im Kleingarten alle Arbeiten zum Abschluß kommen. Das Spätgemüse wird in dieser Woche ausgepflanzt; zuerst Rotkraut und Weißkraut, dann Wirsing und Rosenkohl und zuletzt die Erdkohlrabi. Grünkohl kann bis Ende Juni gesetzt werden.

In dieser Woche können auch noch Sellerie und Lauch ausgepflanzt werden.

Leer gewordene Beete, z. B. Spinat- und Salatbeete, werden sofort wieder neu bestellt. Hierzu eignen sich Kohlrabi, Gurken und Karotten. Bis Mitte Juni können noch Stangenbohnen, bis Ende Juni Buschbohnen gelegt werden. Auch von Rettichen macht man öfters kleine Aussaaten.

Kartoffeln müssen gehackt und bei entsprechender Größe gehäufelt werden. Besonders ist jetzt auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten. Jeder Kartoffelanbauer ist gehalten, sein Feld stets daraufhin zu beobachten. Der Kartoffelkäfer lebt auf dem

Der Abend war so recht dafür geschaffen, Schränke, Kommoden, Kisten und Kästen nach brauchbarem Inhalt für die Altkleider- und Spinnstoffsammlung durchzusehen. Mutter und Tochter waren nach arbeitsreichem Tag gemeinsam daheim. Strümpfe gab es ausnahmsweise nicht zu stopfen, und obwohl die Mutter betont hatte: „Diesmal habe ich aber bestimmt nichts mehr für die Sammlung!“ — war sie doch bereit, alles noch einmal mit Ursel durchzusehen, natürlich nur, um die Richtigkeit ihrer Feststellung zu beweisen. Eine Einschränkung hatte sie allerdings schon gemacht; im Lumpensack hätten sich im Laufe der Zeit noch Flicker- und Stoffreste angesammelt, die wollte sie gern geben, wenn noch etwas damit anzufangen wäre. Aber ganze Kleidungsstücke —?

Die Tochter öffnete weit die Türen von dem Kleiderschrank der Eltern und schon hatten ihre Augen etwas erspäht: Vaters Gehrock aus gutem altem Stoff, wenn auch an einigen Stellen schon etwas abgetragen. „Ich hab' Vater noch nie in dem altemodischen Ding gesehen!“ meinte Ursel, und die Mutter konnte sich auch nicht daran erinnern. „Und wo Vater im Felde ist“, fuhr sie fort, „wird er ja vorläufig das gute Stück auch nicht tragen. Du, Muttechen, stell dir unsern Vater mal im Gehrock vor!“ Mutter und Tochter lachten herzlich bei dem Gedanken, und Mutters einzige Antwort war, daß sie den Gehrock nicht wieder in den Schrank als „Mottenfänger“, wie sie vor sich hinhürmelte, hineinbringe. Der Anfang für die Kleidersammlung war also gemacht.

„Und hier die Hosen, die sogenannten Knickerbocker“, fragte Ursel weiter, „die trägt Vater doch bestimmt nicht mehr!“ Die Mutter meinte, daß sie so schäbig und schmutzig wären — es wären Vaters „Kellerhosen“ —, daß sie sie nicht aus der Hand geben könnte: „Was sollen denn die Leute denken!“ Da galt es, die Mutter erst einmal von der irigen Meinung fretzumachen und ihr zu erklären, daß sogar stark verschmutzte und verölte Lappen genommen würden.

Aber bei dem hellen Sommeranzug, den die Tochter nun hervorholte, protestierte sie doch: „Der Anzug bleibt hier, daraus schnell-

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Musikhohechule spielte vor Feldgrauen

Der Künstlernachwuchs unserer Musikhohechule schenkte den Soldaten der Genesungskompanien und der Flak mit der Auf- führung der beiden einkaktigen Opern von Suppé, deren Erstaufführung von uns schon gewürdigt wurde, im Rahmen der Wehr- machtsbetreuung von KdF am Montagnach- mittag ein paar frohe Nachmittagsstunden. Der jugendliche Schwung und die Spiel- freude, die jedem der Mitwirkenden anzu- merken war, stellten zu den vielen jungen Frontkämpfern im Zuschauerraum besonders leicht den Kontakt her. Schon die Zusam- mensetzung des Orchesters, in dem auch mancher blonde Mädchenkopf sich zum Wal- zertakt in unbewußter Einfühlung bewegte, ergab einen ungewohnten Anblick. Hier im

derer ich für Klaus noch etwas!“ Und damit hatte sie auch Recht, denn auf das, was in der eigenen Familie noch Verwendung finden kann und die Punktkarte entlastet, erhebt die Spinnstoff- und Kleidersammlung keinen Anspruch.

Bei dem Seidenkleid fragte Ursel nun schon vorsichtiger. Eigentlich hatte Mutter ja die Absicht gehabt, es noch irgendwie zu verwer- ten, aber nun sah sie doch, daß beim Ver- arbeiten der Stoff noch mehr zerschleifen würde, also konnte sie es ruhig hergeben.

Ein paar alte, längst aus der Mode gekome- ne Filzhüte fanden sich auch noch im Hut- fach des Schrankes, und richtig erfreut war Mutter, als ihr Vaters Schirmmütze zwischen die Finger kam, in der sie ihn nie leiden mochte!

Mutter erklärte sich für geschlagen, als sie sah, was man alles aussortiert hatte, und nun ging es an den Wäscheschrank. Auch hier fand sich noch so manches: sehr geflickte Oberhemden, die nach dem Kriege durch neue und bessere ersetzt werden können; Leinenhöschen zum Knöpfen oder Schnüren mit Spitzenbesatz, die bestimmt kein weib- liches Wesen heutzutage mehr trägt, steife Leinenhemden und Unterröcke, die seit Jah- ren nicht mehr das Licht außerhalb des Wä- scheschanks erblickt hatten.

„So, jetzt wären wir durch!“ meinte Ursel, als sie auch noch den Wäschekorb mit den alten Strümpfen gesichtet hatten, „siehst du, es ist doch noch allerlei zusammengekommen. Wenn jeder so viel findet...“ So wie hier bei Mutter und Tochter wird in jedem deutschen Haushalt die Musterung der Schränke, Truben und Flickbeutel erfol- greich sein, und je größer der gute Wille ist, sich von einem Stück zu trennen, um so schöner wird auch das Ergebnis sein. Der Satz „ich habe nichts“ wird überall bei der Razzia durch die Schränke widerlegt. Und am guten Willen wird es nirgends fehlen, denn wir wissen ja alle, für wen wir unsere Kleiderbestände sichten; daß man nicht aus „Sammelleidenschaft“ die neue Altkleider- und Spinnstoffsammlung ins Leben gerufen hat, sondern weil sie für die schaffende Heim- mat und für den Sieg notwendig ist. N.

Kartoffelkraut und auf Tomaten. Der Käfer

und seine Larven fressen die Kartoffelfelder kahl und richten großen Schaden an. Der Käfer ist schwarz und gelb gestreift; die Larven gleichen denen der Marienkäferchen, sind von rötlicher Farbe und schwarz punktiert. Wo sich der Schädling zeigt, ist unverzüglich der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen.

Im Gemüsegarten muß jetzt viel gehackt werden. Das Unkraut ist restlos zu beseiti- gen. Vorhandene Kirschbäume sind gegen Obstfraß durch Sperlinge, Stare und Am- sein durch Netze oder Vogelscheuchen zu schützen.

Blattläuse an Beerenobst sind mit Nikotin- Seifenbrühen- oder Pyrethrum-Derris-Präpa- raten zu bekämpfen.

Auftretende Raupen der Stachelbeerblatt- wespe oder des Stachelbeerspanners sind abzu- lesen oder durch Spritzen mit Pyrethrum- Derris-Präparaten zu vernichten.

Musensaal war die ungebrochene Kraft deut- scher Jugend zu spüren, die über alle Ent- behrung und Gefahr sich die Freude am Le- ben und an der Kunst zu erhalten weiß. Und gerade denen, die nach hartem Einsatz drau- ßen ein langes Krankenlager glücklich über- standen haben, wurde damit der Mut ge- festigt, und ihr dankbarer Beifall war den jungen Künstlern sicher der erfreulichste Lohn.

Soldatengräber von der Front erreichten das IIB von Feldw. Oskar Wilhelm, Feldw. E. Horn, Uffz. Chr. Bauer, Uffz. Fritz Weber, Uffz. Herm. Krieg sowie von den Obergefr. Georg Mayer, L. Grob- kinsky und E. Bähr.

Wir gratulieren. Seinen 88. Geburtstag feiert heute Heinrich Wickertshelm im Evangelischen Altersheim. Seinen 78. Geburtstag konnte gestern Johann Kubicki, Rheinhäuserstraße 22, feiern.

Ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum bei der Firma Greiling & Co., „Felina Miederfabriken“, begeht Fräulein Frieda Gündel, Obere Cignet-Straße 9-11.

Auf eine 25jährige Fliegerkarriere kann NSFK- Obersturmführer Fritz Scholz, P. 4, 6-7, zurück- blicken.

Wasserstandsbericht vom 2. Juni. Rhein: Kon- stanz 283 (+3); Rheinfelden 288 (+10); Breisach 277 (+15); Kehl 234 (+9); Straßburg 222 (+5); Maxau 265 (-8); Mannheim 266 (-8); Kaub 234 (+9); Köln 283 (-). — Neckar: Mannheim 394 (-8).

Kurze Meldungen aus der Heimat

Die Aussichten für den 42er

Aus der Rheinpfalz wird gemeldet, daß an der Oberhaardt der Stand der Weinberge stellen- weise sehr unterschiedlich ist. In manchen Lagen müssen die ganzen Weinstöcke ausgehackt werden, andere Weinberge dagegen haben sich besser entwickelt, als man erwartet hatte. Ein- zeln treten schon die Gescheine hervor. Die Ge- fahr des Befalls mit Spring- und Sauerwurm ist sehr groß, so daß die Wäner sich schon jetzt auf die Bekämpfung vorbereiten. In der Gegend um Albersweiler sind die Silvanerstöcke fast ganz ausgefallen und gerade die alten Weinberge haben mehr abbekommen als die jungen. In manchen Jungwärgerten wurde die Krüssel- krankheit angetroffen. Soweit sich übersehen läßt, dürfte in der Pfalz der Herbst ein ausge- sprochener Glückserbst werden. — Im Weinge- schäft ist es stiller geworden, nachdem die Er- zeuger ihre Weine zur Bewertung eingereicht haben und jetzt mit der Verkauf etwas zurück- halten. Durch Genossenschaften und Großgüter wurden bereits Zuteilungen an Abnehmer vorge- nommen, jedoch nur in kleinen Mengen.

In den Rheinhesener Weinbergen hat ein kräftiges Treiben eingesetzt und besonders bei Riesling- und Burgunderreben ist der Austrieb einheitlich. In der Sprenglinger Gegend ist man nun mit dem Schnitt der Reben fertig und hofft nun, daß diese sich bei günstiger Witterung gut erholen. Auch hier hat der Austrieb allgemein eingesetzt. Der Stand der Weinberge ist un- terschiedlich; mit Ausfällen muß gerechnet werden. — Die Nachfrage nach Wein ist sehr groß, kann aber nur zu einem kleinen Teil gedeckt werden. — In der Wormser Gegend fliegt die Heuwurm- motte schon stark, sie wird jedoch wenig Ge- scheine vorfinden. Gefährlicher wird aber der Wurmfraß an den wenigen Fruchtansätzen sein. In Baden ist der Austrieb der Reben durchaus zufriedenstellend.

Ivesheim. Der Männergesangverein „Aurelia“ Ivesheim veransaltete im Saal „Zum Schiff“ sein diesjähriges Konzert. Musikdirektor Viktor Dinand hatte ein Programm aufgestellt, das weite Ausmaße zeigte. Gerade in der heutigen Zeit fühlen wir uns mit Werken von Schubert dop- pelt verbunden. Erstaunlich, wie dieser stark verjüngte Chor die Schwierigkeiten der Werke meisterte, besonders in einer Zeit, wo der Proben- besuch oft eine arbeitsbedingte Angelegen- heit ist. Sowohl im „Gloria“ der deutschen Messe, als auch im „Nachtgesang im Walde“, „Linden- baum“, „Ständchen“ und Militärmarsch konnte man sich mit den Ausführungen der Chöre ein- verstanden erklären. Viktor Dinand konnte den starken Beifall des ausverkauften Hauses ent- gegennehmen. Vereinsmitglied Wilh. St in trag



Wieder wird vornehmlich an die deutsche Haus- frau ein dringender Appell zur Abgabe von alten Kleidern, Stoffresten und Flicker gerichtet, dessen Bedeutung für die Spinnstoffversorgung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Der Krieg zwingt zur Erfassung aller Reserven an Rohstoffen, die zur Sicherung der Rüstungs- vorbeit und der Schlagkraft der Front unentbehr- lich sind. So mancherlei Spinnstoffgut bergen die Kästen, Truben und Schränke der Haus- halte, die keinesfalls verderben dürfen. (All.)

Was Sandhofen berichtet

Richtiges „Gemüesewetter“ notiert der Kleingärtner und freut sich über die täg- lich sichtbaren Erfolge im Kleingarten. Überall wo ein Fleckchen beplanzter Erde von der Sonne beschienen wird, zeigen sich jetzt die Früchte gärtnerischen Fleißes. Gemü- se heißt einmütig die Losung. Auf diesem Gebiete ist in diesem Jahre angebaut wor- den wie noch nie. Dabei wurden alle Mög- lichkeiten befolgt und gesichert. Angesichts dieser sichtbaren Erfolge geht es nach Feierabend um so freudiger an die Klein- gartenarbeit.

Die Badische Bühne, bekannt und beliebt bei allen Theaterfreunden, hat in ihrem Sommerspielplan zwei Gastspiele für Sand- hofen vorgesehen. Als erster Spieltermin wird der 26. Juni genannt mit der Auffüh- rung der Komödie „Ich bin kein Casanova“ von Oskar Bielen. Der Monat Juli bringt dann noch einen Lustspielabend mit dem Lustspiel „Schwiegermütter“ von Ika Thimm.

Das 40jährige Ehejubiläum feierten die Eheleute Peter Brauch und Frau Margarete, geb. Guckert, Sandhofen, Domstiftstraße 11. Bei der Zellstoffabrik Waldhof, Werk Mannheim, beging Arbeitskammerad Johann Tschamler, Sandhofen, das Jubiläum für 23 Jahre Werk- und Arbeitstreue.

Hier meldet sich Seckenheim

Günstige Witterungsverhältnisse haben das Tabak- und Rübensetzen sehr gefördert. Der Boden war in den letzten Tagen so feucht, daß man die Pflanzen „ohne Wasser“ setzen konnte und dadurch viel rascher vorwärts kam. — Die Eigenheim-Modell-Schau mit Bausparberatung von der Stadt, Sparkasse Mannheim gemeinsam mit der Landesspar- kasse Mannheim im Saale der Wirtschaft „Zum Löwen“ fand reges Interesse. — Die Sammelstelle für die Spinnstoffspende befin- det sich nicht im Rathaus, sondern im BDM- Heim in der Schulturnhalle in der Zähringer- straße. Sie ist geöffnet bis zum 15. Juni täglich von 16-21 Uhr. — Ihren 65. Geburts- tag konnten feiern: Wilhelm Bartmann, Klop- penheimerstr. 452 und Katharina Volz, Mel- kircherstraße 4.

HB-Briefkasten

Notdienst Jugendlicher

Frau E. in D. Ihr Sohn kann, trotzdem er erst 14 Jahre alt ist, ausnahmsweise stundenweise zu kurzfristigem Notdienst herangezogen werden — aber außer bei Gefahr in Verzug nicht während der Nachtzeit —, wenn dies zur Bekämpfung außer- gewöhnlicher öffentlicher Notstände unumgänglich notwendig erscheint und den betreffenden Jugend- lichen die vorgesehene Tätigkeit im Notdienst nach sorgfältiger Prüfung überhaupt zugemutet werden kann. Unseres Rechtsens gehört dazu auch das Ab- suchen der Kartoffelfelder nach Schädlingen. Diese Regelung fußt auf einem ergänzenden Bundes- gesetz des Reichsministers des Innern vom 7. 4. 1942 (RGBl. IV, S. 72) zur I. Durchführungsverordnung zur Not- dienstverordnung aus dem September 1939.

Hausherr und Mieter fragen an

F. S. B. Muß eine Untermieterin mit eigenen Möbeln auch die Treppe reinigen? — Antwort: Die Vermieterin kann die ihr nach Mietvertrag oder

Hausordnung obliegende Treppenreinigung nicht auf die Untermieterin abwälzen. Dagegen kann sich die Untermieterin freiwillig dazu bereitklären.

Kunterbunt

C. M. Was für ein Boot der Ludwigshafener Rudergesellschaft und in welcher Besetzung ging auf der Olympiade in Stockholm 1912 als Sieger hervor? — Antwort: Auf der Stockholm's Olympiade im Jahre 1912 siegte der Ludwigshafener Ruderverein im Vierer o. St. mit der Mannschaft: Arnhilber, Fickelisen H., Wilker, Fickelisen I. E. W. Können Sie mir einmal die deutsche Be- zeichnung für die lateinischen Monatsnamen nen- nen? — Antwort: Die deutschen Monatsnamen hei- ßen: Hartung oder Schneemonat, Hornung, Lenzing oder Lenzmond, Ostermond, Maien oder Wonne- mond, Brachet oder Brachmond, Heuert oder Heu- mond, Ernting oder Erntemonat, Scheiding oder Herbstmond, Gilbhard oder Weismond, Nebelung oder Windmond, Julmond oder Christmond.

E. W. Stimmt es, daß in Sibirien der größte Eisenmeteorit der Welt liegt? — Antwort: Jawohl. Es handelt sich um einen Eisenmeteorit, der im Jahre 1908 im Gouvernement Jenisseisk (Sibirien) niederging und ein Gewicht von rund 800 000 Ton- nen haben soll.

C. M. Wie lang ist der Mississippi-Missouri, wie lang ist der St.-Lorenz-Strom? An welcher Stelle rangieren sie in der Größe unter den Flüssen der Erde? — Antwort: Der Mississippi-Missouri ist 6370 Kilometer lang, der St.-Lorenz-Strom 2060 Kilo- meter. Der erstgenannte Fluß rangiert längenmäßig an erster Stelle unter den großen Flüssen der Erde. Der St.-Lorenz-Strom liegt an 14. Stelle.

Frau H. K. Welches sind die in Deutschland an- erkannten Hühnerassen? — Antwort: Zur Eintra- gung in das Deutsche Reichsgesetzbuch sind zugelassen: Weiße Leghorn, rebbuhfarbige (braune Italiener), rote Rhodländer und weißeWyandotten.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

KRIEGSHILFSWERK FOR THE DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942. AM 7. JUNI SEID WÜRDIG DES OPFERS DER FRONT. Illustration of a soldier in uniform.

Flut an den Dünen

Es wurde immer schwärzer und am Mittag war es fast so, wie vor einbrechender Nacht. Immer höher und wilder sprang die Flut an die Dünen an. Wir vermochten uns nicht mehr zu halten und mußten die Arbeit aufgeben. Es heulte und brüllte, als ob sich ein weltgroßes Ungeheuer in verzweifelterm Schmerz wände. Die See stellte sich hoch, bog sich, stürzte, um wieder hochzuspringen, tausendfach. Wasser, Schnee und Sand fegte über die Dünen, machte uns blind und zwang uns zu Boden. Es konnte nicht mehr gewaltiger sein und doch steigerte sich diese Wildheit von Stunde zu Stunde.

Der Abteilungsleiter saß mit seinen Führern und Arbeitsmännern im Betonbunker, der Schutz bot. Alle schwiegen, Herrgott, warum denn das! Monate lang haben wir geschuftet, Tag für Tag, haben geforen, alles entbehrt, uns die Finger wundgerissen, Kilometer um Kilometer ausgebaut, mit so viel Mühe die Frostdecke der Dünen durchstoßen, gerammt und gegraben und nun wir unsere Aufgabe fast erfüllt haben, kommt diese sinnlose Vernichtung!

Es ist längst Nacht geworden und die Sturmflut springt immer höher. Kein Zweifel, morgen früh werden wir von vorne anfangen müssen. Der Feldmeister steht auf und leuchtet mit der Taschenlampe rund: „Männer, seid ganz ehrlich, habt ihr die befohlenen Tiefen überall eingehalten? Entsprechen die Verankerungen überall der Vorschrift?“

„Jawohl, Feldmeister!“
Der Wind heult nicht mehr so schrill und das Tosen der See scheint nicht mehr so wild. Langsam beruhigt sich die Nordsee, sie schäumt noch zornig an, aber sie hat nicht mehr die Kraft hochzuspringen.

Das erste Morgendämmern findet den Abteilungsleiter mit seinen Arbeitsmännern voll Sorge auf den Dünen. Langsam werden Konturen deutlich. Und als ob ein Schweißbefehl aufgehoben worden wäre, beginnen die Männer zu rufen, zu zeigen, laufen hierhin und dorthin und helles Lachen schallt über die Dünen.

Alles steht! Standgehalten! Nicht eine Bresche vermochte der wilde Sturm zu schlagen! Soweit man zu sehen vermag glitzert der Stacheldraht der Flandernzäune im Morgenlicht!

„Ja, Männer, die Anker waren gut!“
RAD-Kriegsbericht Wurzraier

Phonograph ohne Schallplatte

Ein argentinischer Erfinder hat einen Phonographen konstruiert, der weder Schallplatte noch Nadel hat und der in nächster Zeit auf den Markt kommen soll. Er hat die Tonschwingungen auf Streifen von hartem Kautschuk aufgenommen, die wie Tapeten zusammengerollt werden; dabei sind die Schwingungen mittels eines „elektrischen Auges“ festgehalten. Durch das Fehlen der Nadel ist die Klangfarbe des Apparates nach der Angabe des Erfinders natürlicher als die der bisherigen Phonographen. Der neue Apparat, der wenig kosten soll, hat den etwas schwierigen Namen „Photoliptophon“ erhalten.

Kleiner Kulturspiegel

Auf der großen Berliner Kunstausstellung 1942 in der Nationalgalerie vom 31. Mai bis 31. August ist auch ein Werk des Karlsruher Bildhauers Karl Egler ausgestellt. Es handelt sich um die lebensgroße Holzplastik (Mahagoni) eines stehenden Mädchens.

Das 26. schlesische Musikfest wurde von Gauleiter und Oberpräsident Hanke in der Stadthalle Görlitz eröffnet. Vom 31. 8. bis 11. 9. bringt es in neunzehn Konzerten und Theaterabenden ein künstlerisch reiches Programm.

Der bekannte ungarische Dichter Josef Nyliró wird in mehreren deutschen Städten aus eigenen Werken lesen. Es sind nicht, wie so oft in der ungarischen Dichtung, die großen Städte, nicht der Glanz Budapests, der sein Werk bestimmt; seine Menschen kommen aus dem Bergland seiner Heimat; die siebenbürgische Landschaft ist ihm zum Erlebnis geworden. In deutscher Übersetzung lesen von Nyliró (im Zsolnay-Verlag) bisher vor „Der Uz“, „Die Schneeberge“, „Denn keiner trägt das Leben allein“ und die balladische Novellensammlung „Die Totenpfähle“.

Wiener Hochzeitsmarsch

OPERETTENROMAN VON BERT BERTEL

14. Fortsetzung

Nun gewiß, sein Vater in der Wachau hatte ihm ja beim Abschied vor Jahren gesagt: „Jung, und wenn du ein Mädel mitbringst, dann sieh zu, daß sie was dabei hat. Es geht auf der Welt immer glatter zu, wenn ein paar Dukaten dabei sind.“ Der Vater war eben ein praktischer Mann. Nur schien es Karl schwierig, ob der Vater dabei etwa eine Gräfin hatte denken können.

Lassen wir nun vorläufig mal unseren „Adjutanten“ reiten. Man sieht, daß er schon ein paar falsche Späne im Kopf hat, aber schließlich findet er doch noch seine klaren Gedanken zurück. Freilich, freilich, wenn man die Gräfin beobachtet, wie sie immerfort aus dem Wagenfenster ihm zunicht und zulächelt, dann ist es schwer zu wissen, wie das alles enden soll.

Wird zum Beispiel die Gräfin Schlettow nicht am Abend dieses Tages beim Abendtisch ihren Adjutanten fragen, lächelnd ausforschend, schimmernd unlächelnd: „Graf, Sie haben mich geküßt. Droben bei den Buchen, Graf. Und warum haben Sie mich geküßt?“ Doch, ganz genau so wird die Gräfin fragen. Und was soll unser armer verliebter oder auch nur verwirrter Karl ihr sagen?

Ganz Wien trällerte indes die fliegenden Rhythmen des Hochzeitsmarsches. Ein blutjunger Leutnant hatte diesen Marsch aus Anlaß der Hochzeit Carozza-Schönstedt in Noten gesetzt, während eines der hübschesten Wiener Mädels neben ihm saß und immerzu lächelte, weil der Herr Leutnant einen Hochzeitsmarsch tonen wollte.

Und dann geschah das drollige Wunder. Der Marsch hatte eine bestrickende, mitreißende Festlichkeit, eine prangende Helle

Gespräch mit Erika / von Ernst Hayda

Erika — ich möchte in keinen falschen Verdacht kommen — ist natürlich erst vier Jahre alt. Sie darf am Sonntagvormittag zu mir kommen, und ich lasse mich dann oft in tiefgründige, fast philosophische Gespräche mit ihr ein.

Oft — ich will es ruhig gestehen — ziehe ich den kürzeren dabei. Erika hat mich zum Beispiel am letzten Sonntag überzeugend geschlagen, und ich weiß noch nicht, ob sie sich herablassen wird, mich am kommenden Sonntag wieder zu besuchen.

Es war ein sonniger Morgen, als mir Erika die Zeitung wegnahm und sich auf meinen Schoß setzte.

„Na“, sagte ich, „scheint die Sonne bei euch auch so schön?“

Erika schaute mich überlegen an. „Die Sonne scheint überall!“ sagte sie.

Nun bemächtigte sie sich meiner Uhr. Aha, dachte ich, jetzt geht es los.

„Onkel“, sagte Erika nachdenklich, „warum scheint eigentlich die Sonne?“

„Ja, weißt du, Erika, die Sonne ist doch ein glühender Nebelball und — und er leuchtet eben immer!“ Ich muß zugeben, daß mir bei dieser Aufklärung nicht gerade wohl war.

„Kann man denn die Sonne nicht ausdrehen wie eine Lampe?“

„Aber Erika“, sagte ich entrüstet, „die Sonne ist doch schließlich kein elektrisches Licht!“

„Ist es Petroleum?“

„Hm! — Stelle dir doch einmal vor, Erika, daß die Sonne ein Ofen ist, der eben immer leuchtet und wärmt, nicht wahr?“

Erika dachte nach. „Wer hat denn die Sonne zum erstenmal angesteckt, Onkel?“

„Der liebe Gott“, sagte ich überzeugt.

„Ach“, meinte Erika, „sie wird doch sicherlich oft geschürt, nicht wahr, Onkel?“

Nun machte ich eine große Dummheit. „Ganz bestimmt“, sagte ich.

Meine kleine Freundin horchte auf. „Schürt denn der liebe Gott die Sonne selbst?“

„Aber natürlich, Erika. — Ich möchte übrigens jetzt meine Zeitung weiter lesen!“

Erika rutschte von meinen Knien, und ich dachte, nun hätte ich es überstanden.

„Onkel, ist der liebe Gott reich?“

„Ja!“

„So reich wie der Herr Häuser?“

„Bestimmt noch viel reicher!“

Erika sah mich strafend an. „Dann schürt der liebe Gott die Sonne nicht selbst. — Wenn der Herr Häuser ein Dienstmädchen hat, dann darf der liebe Gott auch ein Dienstmädchen haben, oder zwei!“

Erika blickte mich verächtlich an. „Hat er Dienstmädchen, Onkel?“

„Sicher sechs, Erika!“

„Engel?“

„Ja!“

„Mit Flügeln!“

„Ja, Erika, aber geh' jetzt!“

„Verbrennen die Flügeln nicht, wenn die Dienstmädchen Feuer anzünden?“

„Nein, Erika!“

„Warum nicht, Onkel?“

„Weil, Herrgott, weil sie eben imprägniert sind!“

Um Eriks Mundwinkel zuckte es verräterisch. „Wenn du schreist“, sagte sie weinerlich, „dann heirate ich dir nicht!“

„Dich!“

Erika sah mich mit offenem Mündchen an. „Dich Erika — ich heirate dich nicht!“

Da geschah es. Erika schlich auf das Sofa und heulte herzzerreißend. Zwischendurch sagte sie: „Wenn — — du mir nicht heiratest, dann — dann bin ich dir bööööööse, Onkel!“

Da versprach ich es ihr eben.

werkes aus süddeutsch beschaubarer Landschaft den Akkord einer Lebensauffassung abgibt. Hier liegt der entscheidende Grund für die eindruckstarke, zwingende Wirkung dieser Wolf-Aufführungen.

Mit reifen Mitteln vertrat der Baritonist Hans Georg Teumer in hochkultiviertem Vortrag vorwiegend den stillen, wie den kräftig sativolten Humor des Mörke-Liedes, die Altistin Waltraut Reikötter mit fülliger, umfangreicher Stimme die Naturmystik und die Gottsuche, wie sie in den herrlichen Liedern „An eine Aeolsharfe“ und „Neue Liebe“ aufklingt, Elisabeth Butschkus die hebliche Romanze („Nixe Binfedus“), die Schönheitsbegeisterung der Romantik („Er ist“), den Volkston und die Frohlaune des Schwaben („Storchbotschaft“) mit kernig-elastischem Sopran. Gerard Bunk war dank seiner technisch überlegenen Pianistik und reichen Stilerfahrung ein nahtlos sich anpassender, klangmalerisch vertiefender Mitgestalter von bestem Format. Dr. Peter Funk

Im Gedenken der hundertjährigen Wiederkehr der Veröffentlichung des Energiegesetzes durch den Heilbronner Arzt Julius Robert Mayer trat die Deutsche Akademie der Naturforscher (Leopoldina) in der Aula der Hallschen Universität zu einer Festigung zusammen. Geheimrat Prof. Dr. Abderhalden zeichnete drei deutsche Naturforscher besonders aus. Die Cothenius-Medaille erhielt Prof. Dr. Hermann Rein, Göttingen, für seine wertvollen Entdeckungen auf dem Gebiete des Blutkreislaufes und der Atmung, die Carus-Medaille Direktor Dr. Alwin Mittasch, Heidelberg, der „Meister der Katalyse“, für seine Entdeckungen auf dem Gebiete der Stickstoff-Gewinnung aus der Luft, und die Forel-Medaille und den Forel-Preis der Privatlehre Dr. Wilhelm Verhoeff, München-Pasing, in Anerkennung seiner Insektenforschung.

Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Lieder von Reger im „Kleinen Konzert von 11–11.30. Opernmelodien und Konzertstücke v. 12.45–14 Uhr. „Aus Opern der Gegenwart“ von 16–17 Uhr. „Wertvolle Kulturfilm-Musiken“ von 18–18.30 Uhr. Dem 60-jährigen Volkskomiker Kari Valentin ist die Münchener Sendung von 19.15–20 Uhr gewidmet. „Wenn der Tag zu Ende geht“ von 20.30–21 Uhr. „Alle Vögel sind schon da“ verkündet das Funkbrett von 21–22 Uhr.

Deutschlandsender: Heinrich Schlusnus singt, Hölcher spielt Cello im Konzert von 17.15–18.30 Uhr. Millockers Volksooper „Die sieben Schwaben“ von 20.15–21.30 Uhr. Von 21.30–22 Uhr kurzweilige klassische Klänge.

Auf den Spuren Mörikes

Wolf-Konzert im Neuenstädter Stift

Erst im Getriebe des großstädtischen Alltags wird man sich der vollkommenen Intimität des Hugo-Wolf-Konzertes ganz bewußt, das rheinische und westfälische Künstler am Sonntag im Mörke-Stift zu Neuenstadt am Kocher gestaltet. Schon die besonderen Werte und Beziehungen des Landschaftsraumes und der Zeit zum Schaffen Mörikes gaben der Feierstunde ihre eigene Atmosphäre. Nahe dem Todestag des schwäbischen Lyrikers und Erzählers, nur ein paar Kilometer fern von Cleversulzbach, war vor einem Jahrhundert Eduard Mörke neun Jahre hindurch als Pfarrer einer Dorfgemeinde wirkte, wurde sie in der alten herzoglich-württembergischen Residenz, im Schatten der mehr als tausendjährigen Linde zu einer Huldigung für den genius loci aus der Musik Hugo Wolfs, der recht eigentlich das Mörke-Erlebnis in unsere Zeit rettete, ja viele Dichtungen Mörikes erstmals in ihrem geistig-seelischen Gehalt völlig ausschöpfte. Der Kreis der Hörer, der sich zu dem Liederabend am Sonntag um eine Nachfahrt des Dichters sammelte, wurde noch eines anderen, menschlich und künstlerisch Größeren inne. Aus dem Gleichklang der Künstlerseelen Mörikes und Wolfs entstand einst der erste große Liederzyklus des steiermärkischen Komponisten. Am vollendeten Werk wurde er längst als Krone des romantischen Liedes erkannt. Die beispielhafte Neuerfüllung der Mörke-Lieder durch die vier Essener und Dortmunder Künstler wird man ebenso wenig aus einer strengen Genauigkeit alles Formalen und Stilistischen wie aus dem feingelagerten und empfindsamen Eindringen und Spüren nach seinem letzten Sinn und Inhalt restlos erklären können. Die Eigenart, das Besondere dieser Wolf-Interpretation ist metaphysischen Wesens. Das zeigte schon der gedankenreiche, sprachlich meisterliche Vortrag Carl Timmermanns auf. Timmermann hat sich im Ruhrgebiet als Hüter einer großen Wolf-Tradition und als berufener Pionier für des Meisters Gesamtschaffen, namentlich durch seinen Einsatz für vollständige Dichter-Zyklen Hugo Wolfs, bekannt gemacht. Aus seinem Vortrag, seiner und seiner Sänger Auffassung des deutsch-romantischen Liedes ging einem auf, daß diesen Künstlern die Sehnsucht zum orplidischen Land, zum Idealbild der in Wolfs Mörke-Gesängen unauflöslich verschwisterten Künste Dichtung und Musik, von Wort, Gefühl und Klang, eines Kunst-

und Heiterkeit, die ganz Wien besiegte. Als zum ersten Male die Husaren durch die Straßen ritten und den Marsch paulten, horchte alles auf. Die Schusterjungen schwenkten ihre Stiefel. Die Näherinnen verloren am Fenster den Faden aus der Nadel. Die Wirte ließen, weil sie sich vom Rhythmus hatten hinreißen lassen, einen Schuß Wein über die Kanne geben beim Füllen. Knaben und Mädchen liefen vor den Husaren her und fanden bald einen klappenden Wortlaut zu dem durch die Pauken wirbelnden Marsch.

Und jetzt nun kannte ganz Wien schon den Marsch. Die Hochzeit Carozza-Schönstedt war vorüber, aber Wien feierte eine besondere Hochzeit mit diesem Marsch.

Man konnte meinen, die Pferde der Kutschen tänzelten nach dieser Melodie. Die Bäume draußen im Grinzing stellten ihr Blätterwimpeln darauf ein.

Maria von Monario fuhr in einem leicht wiegenden Wagen durch Wien und hörte überall den Rhythmus der Hochzeitsmusik, des federnden Marsches. Sie erinnerte sich, wie die Husaren durch den Prater zogen und diesen Marsch zwischen die Lampions bliesen. Walter hatte neben ihr gestanden ... Walter!

Das Wort, der Name, die Erinnerung, sie taumelten über sie hin. Pauken wirbelten dazu. Ein Marsch strammte daher.

Sie rief in einem plötzlichen Entschluß den Kutscher an. „Zum Grinzing hinaus!“ Das Pferd spitzte die Ohren. Der Mann auf dem Bock schnalzte. Die Peitsche schnickte einen scharmanten Bogen. Bäume wedelten vorüber. Ein Konditorgeselle mit einem weißen Bausch auf dem Kopf piff den Hochzeitsmarsch und zwinkerte der Prinzessin ein fröhliches Auge.

Aber Maria fieberte mit ihren Gedanken und dachte, wie es sein würde, wenn sie gleich in den Garten träte und Walter säße da. Einsam, traurig, blitzschnell aufspringend: O Maria!

Wie sie, fast hastig, zwischen Tischen und

Heilere Bühne

Einer Berliner Schauspielerin machte einst ein reicher Herr stark den Hof und überschüttete sie mit Geschenken. Nach langem Werben hielt er seine Zeit für gekommen und schickte sich zur letzten Attacke an. Doch fein lächelte die Dame und sagte ihm ins Ohr: „Lieber Freund, ich bedaure, daß Sie sich in mir schwer getäuscht haben. Unter den Frauen bin ich der schiefe Turm von Pisa — — ich bin zwar immer geneigt, aber ich falle nie.“

In Riga gab es im Zarenreiche immerhin noch ein deutsches Stadttheater. Es war noch die Zeit, in der für die Schauspieler die Fächer und Rollen streng eingeteilt waren. Einmal hatte der Herr Direktor eine „Naive“ zu einem Gastspiel geladen. Es kam eine Dame, der man ansah, daß sie die erste und zweite Jugend längst hinter sich hatte. Sie spielte. In der Pause trat der Herr Direktor zum Inspektanten: „Bitte, wollen Sie den Aktenbau so rasch wie möglich vornehmen: unsere Naive wird sonst inzwischen noch älter.“

„Da stimmt doch etwas nicht ...“

Juristische Beratung für den Film

Seit 1938 wird kein Film, in dem das Gebiet der Rechtspflege angeschnitten ist, ohne Beratung durch einen juristischen Sachverständigen — und bei großen Kriminalfilmen sogar durch ständige Beobachtung im Atelier — gedreht. Die Filmproduktion ist angewiesen, sich von der Reichsdienststelle des NSRB jeweils einen juristischen Fachberater nennen zu lassen. Der erste Film, der einen juristischen Berater hatte, war „Der Fall Deruga“. Aber auch in Filmen wie „Der Gasman“, „Pour le mérite“ oder „Venus vor Gericht“ gab es Komplete, in denen die Betreuung durch einen Sachverständigen angezeigt erschien. Wie leicht Fehlerquellen entstehen können, zeigt ein Beispiel aus der Praxis: In einem Film hatte eine Zeugin, begründet durch eine kurze Frage eines Beisitzers, das Recht der Aussageverweigerung. Im Schnitt fiel die kleine Szene zwischen Beisitzer und Zeugin fort, so daß dem Publikum das Schweigen der Zeugin unverständlich war. Und es wäre ein vollkommen falsches Bild entstanden, wenn der Fachmann nicht rechtzeitig eingegriffen hätte.

Lehrerdichter und Lehrerdichtung

Die Schriftleitung der Zeitschrift „Die deutsche Hauptschule“ kündigt eine Aufsatzreihe über „Lehrerdichter der Gegenwart und Vergangenheit“ sowie „Der Lehrer im deutschen Schrifttum“ an. Die hervorragende Stellung, die der Lehrerdichter als ausgezeichneter Kenner und Schilderer seines Volkes und seiner Heimat im Schrifttum der Gegenwart einnimmt, heißt es in der Einführung zu dieser Aufsatzreihe, gereiche der Erzieherchaft zu hohen Ehren. Es sei aber gleichzeitig auch Ehrensache der Lehrerschaft, sie und ihre Werke zu kennen.

Der Lehrer sei als Kulturträger und Volkserzieher eine bedeutsame Gestalt inmitten seines Volkes und darum auch im Schrifttum. Die Aufsatzreihen sollten nicht nur den Lehrer mit dem Schrifttum, das ihm besonders nahestehe, vertraut machen, sondern auch ein Hinweis für die Lehrer- und Schülerbüchereien sein, in denen diesem Schrifttum ein Ehrenplatz gebühre. Die Reihe begann mit einer Darstellung über Peter Rossegger und seine „Schriften des Waldschulmeisters“.

Ring nach 100 Jahren wiedergefunden

Auf einem Stammhof eines Bauern in Dithmarschen fand die Ehefrau des Besitzers bei Gartenarbeiten einen goldenen Trauring, der, nach der Jahreszahl und der Inschrift zu schließen, vor 100 Jahren von der Urgroßmutter des jetzigen Besitzers verloren wurde. Der Ring war gut erhalten. Er wurde nunmehr der jetzt im 90. Lebensjahr stehenden Tochter der Verliererin als Andenken an ihre Mutter übergeben.

Das war nun endgültig. Das Märchen war wirklich aus. Die Aufpasser schnitten die Zauberbäume ab. Adieu, Walter!

Ich weiß nicht, wo du lebst im großen Wien, aber ich grüße dich aus meiner großen Einsamkeit, ich grüße dich, ehe ich das große Papier unterschreibe, das uns für immer trennt, ich grüße dich ... und wünsche leise, daß du manchmal an mich denken mögest, wie man an einen Fliederbusch denkt, den man im Vorübergehen sah ...

Maria verlor sich mit ihrem ganzen jungen Gemüt an den Schmerz der Stunde. Und als sie später an einem Fenster stand, zu Schönbrunn, um in den lautlos ruhenden Park hinauszusehen, da erfaßte es sie plötzlich, daß sie sich umwandte, über das Bett warf und schluchzte.

Die Zofe Anny, die in einem einfachen Hause bei einem Wechsel untergebracht war, fuhr zusammen. Hatte jemand an die Tür geklopft. Es war schon Abend. Der Schatten eines Hofbaumes versperrte ihr schmales Fenster. Die Stube lag dämmrig.

Nun wiederholte sich das Klopfen. Da ging Anny zur Tür und sah einen hochgewachsenen, von einem dicken Mantel gemütlich eingemummten Kutscher vor sich, der ihr einen Brief übergab. Sie riß den Umschlag auf, er enthielt Geld.

Verwundert sah sie den Bringer an, der sich den linken Mundwinkel kratzte und dann langsam auseinandersetzte, daß ihn der Herr von Gmunden schickte, das Jungfräulein auf den Weg zu bringen.

Und wohin?

Der gute Mann, der vermutlich mit seinem Pferd lange Gespräche zu führen vermochte, während er mit dem schönen Fräulein ein bißchen umständlich zu Worte ging, legte ihr dar, daß er sie weit zu fahren habe. Zunächst einmal eine ganze Tagesreise. Das Jungfräulein wolle wohl Zofe werden, wie?

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Neue

Der Reichsfinanzminister hat den Reichsteuergesetz vom 23. 1. 1942, der die zweite Verordnungsgebung des Bürgersteuernabzuges, der der Bürgersteuer Lohn- bzw. Gehaltssteuer gemacht. Diese Steuer wird, wie bisher, auf 50 Prozent der Lohnsteuer reduziert, die auch in der Lohnsteuerrechnung eingerechnet ist. Die Steuererhöhung in der Lohnsteuer ist demnach um 25 Prozent zu Gunsten der Steuerpflichtigen. Die Steuererhöhung in der Lohnsteuer ist demnach um 25 Prozent zu Gunsten der Steuerpflichtigen.

Hinsichtlich der Steuererhöhung in der Lohnsteuer ist demnach um 25 Prozent zu Gunsten der Steuerpflichtigen.

Die Gemeinde 30. Juni Bürger nicht mehr anfangs bis zum 30. Juni 1942 nicht zugewiesen. 1942 Bürgersteuerforderliche Ausveranlagung zu lendenjahr 1942. gen das Recht, lendenjahr 1941

Die Gestalt d

Auf einer Ta

Reichswirtschaft

Die Gestalt d

Der Reichsfinanzminister veröffentlicht soeben im Reichsteuerblatt vom 29. Mai einen Rundschreiben vom 23. Mai über die Durchführung der zweiten Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzuges. Bekanntlich hat die Beseitigung der Bürgersteuer eine leichte Erhöhung der Lohn- bzw. der Einkommensteuer erforderlich gemacht. Diese Erhöhung bezieht sich, wie jetzt betont wird, nicht auf den Kriegszuschlag. Dieser beträgt vielmehr unverändert grundsätzlich 50 Prozent der bisherigen Lohnsteuer. Er ist auch in der neuen Lohnsteuertabelle mit der Lohnsteuer rechnerisch zu einem Betrage zusammengefaßt. Die Freigrenzen waren bei der Bürgersteuer in den meisten Fällen niedriger als bei der Lohnsteuer. In der neuen Lohnsteuertabelle sind sie demgemäß für die Steuergruppen I bis IV, 2 etwas niedriger festgesetzt worden als die Freigrenzen der bisherigen Lohnsteuertabelle. Die Zahl der Lohnstufen in der Tabelle ist dadurch größer geworden. Der Finanzminister hat im übrigen neue Lohnsteuertabellen für monatliche, fünfwöchentliche, vier-, zwei- und wöchentliche, tägliche und vierstündliche Lohnzahlungen und neue Merkblätter für die Lohnsteuer herausgegeben.

Hinsichtlich der veranlagten Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1942 gilt, daß die Bürgersteuerbeträge noch an die anfordernde Gemeinde zu entrichten sind, wenn sie spätestens am 30. Juni auf Grund eines Steuerbescheides oder zusätzlichen Steuerbescheides angefordert werden. Manche Gemeinden haben die Bürgersteuer für 1942 auch von Steuerpflichtigen durch Steuerbescheid angefordert, die im Bemessungsjahr nur Einkünfte aus Arbeitslohn oder anderen Einkünften im Betrag von nicht mehr als 300 RM bezogen haben. In diesen Fällen haben Arbeitnehmer, die für das Kalenderjahr 1942 nicht zur Einkommensteuer zu veranlagend sind, die angeforderten Teilbeträge der Bürgersteuer 1942, die nach dem 30. Juni fällig werden, nicht mehr zu entrichten.

Die Gemeinden können im übrigen nach dem 30. Juni Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1942 nicht mehr anfordern. Ein Steuerpflichtiger, dem bis zum 30. Juni ein Bürgersteuerbescheid für 1942 nicht zugegangen ist, braucht für das Jahr 1942 Bürgersteuer nicht zu entrichten. Der erforderliche Ausgleich geschieht hier bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1942. Den Gemeinden bleibt im übrigen das Recht, Bürgersteuerbeträge für das Kalenderjahr 1941 oder früher nachzufordern.

Die Gestalt der Gauwirtschaftskammern

Auf einer Tagung der Reichswirtschaftskammer sprach Ministerialrat Dr. Haßmann vom Reichswirtschaftsministerium über Aufbau, Gestalt und Aufgaben der Gauwirtschaftskammern. Er führte u. a. aus, daß die Industrie- und Handwerkskammern, die Gauwirtschaftskammern und die Wirtschaftskammern, in denen schon bisher das gesamtwirtschaftliche Prinzip verkörpert war, in die Gauwirtschaftskammern übergeführt und die bezirklichen Gliederungen der fachlichen Organisationen in sie eingegliedert werden. Auch das Handwerk, das über seine wirtschaftliche Bedeutung hinaus noch eine kulturelle und volksbiologische Bedeutung hat, wird in die Neuordnung der deutschen Wirtschaftsorganisationen eingefügt. Dabei wird den besonderen Verhältnissen des Handwerks durch Errichtung einer Handwerksabteilung Rechnung getragen, die von einem Handwerksmeister mit dem Titel „Gauhandwerksmeister“ geleitet wird.

Der Geschäftsbericht der Reichsbahn

Ein großes Verkehrsprogramm wurde bewältigt

Der Abschluß der Deutschen Reichsbahn weist eine Steigerung der Erträge um 18,7 Prozent auf. Das erklärt sich zum Teil aus der Zunahme des Güter- und Personenverkehrs, aber zum anderen auch daraus, daß eine Reihe von Privatbahnen in die Reichsbahn einbezogen wurden und daß ferner die Eisenbahnen im Elsaß, in Lothringen, in Luxemburg, in der Untersteiermark, im Oberkain sowie im Raum von Bialystok zur Reichsbahn hinzugekommen sind, was allerdings nicht für die Vermögenswerte, sondern nur für die Erträge gilt. Im Personengüterverkehr wurden 3,2 Mrd. RM. Einnahmen erzielt, das heißt 33,7 Prozent mehr als 1940. Der Güterverkehr wies Erträge von 5,3 Mrd. RM. aus oder 11,9 Prozent mehr. Die sonstigen Erträge stiegen um 9,2 Prozent auf 494 Mill. RM. Insgesamt stellten sich die Erträge auf 9,03 Mrd. RM. gegenüber 7,6 Mrd. RM. im Vorjahr.

Die Gesamtaufwendungen der Betriebsrechnung, die neben den Aufwendungen für die Betriebsführung und für die Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen und Fahrzeuge einen festen Teilbetrag der Abgaben an die allgemeine Reichskasse in Höhe von 130 Mill. RM. ausmachen, betragen im Berichtsjahr 8638,7 (7249,9) Mill. RM. Die Aufwendungen sind danach etwas stärker gestiegen als die Erträge. Die Gründe hierfür liegen im wesentlichen in der erhöhten Inanspruchnahme des gesamten Verkehrs- und Betriebsapparates und in dem — in der Hauptsache auf der Personalvermehrung beruhenden — Ansteigen der Personalausgaben, die sich von 4255,9 Mill. RM. im Vorjahr um 846,8 Mill. RM. oder 19,9 Prozent auf 5102,7 Mill. RM. erhöht haben. Infolge der hohen Beanspruchung des Betriebsapparates sind naturgemäß auch die sachlichen Aufwendungen für die Betriebsführung und für die Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen und Fahrzeuge erheblich angestiegen.

Bei den Anlagenbeschreibungen mußte der außerordentlich starke Verschleiß berücksichtigt werden, dem Anlagen und Fahrzeuge während des kalten Winters infolge Frosteinwirkung und durch Kriegshandlungen ausgesetzt waren. Außerdem ist durch Einstellung eines größeren Abschreibungsbeitrages Vorsorge getroffen worden

für die Erneuerung von Bahnanlagen, die bei dem bereits eingeleiteten und bevorstehenden notwendigen Ersatz- und Erweiterungsbauten der Reichsbahn vorzeitig untergehen. Die planmäßigen Arbeiten für Unterhaltung und Erneuerung des Oberbaues wird im wesentlichen programmgemäß durchgeführt werden, obwohl zahlreiche Arbeitskräfte zu dringenden kriegswichtigen Streckenarbeiten im Osten und Südosten des Reiches und im besetzten Osten abgeordnet wurden. Die in den Kriegsgebieten zerstörten Anlagen konnten im wesentlichen wieder hergestellt werden. Trotz aller Kriegsschwierigkeiten wurden ferner die Arbeiten zur Aufrechterhaltung und Verbesserung der Betriebssicherheit fortgeführt. Der Zugang an Fahrzeugen aus Neulieferungen, und zwar Lokomotiven und Güterwagen ist gegenüber dem Vorjahr wiederum erheblich gestiegen. Aufträge auf Dampflokomotiven und Güterwagen wurden in größerem Umfang erteilt, ebenso auf elektrische Lokomotiven. Der Lokomotivpark war 1941 außerordentlich stark beansprucht.

Für den Personenverkehr stand im übrigen nur ein eingeschränkter Fahrplan zur Verfügung, obwohl die Zahl der beförderten Personen ständig zunahm.

Zu dem starken Berufs-, Geschäfts- und sonstigen Reiseverkehr traten der Wehrmachtstrassenverkehr, die Beförderung ausländischer Arbeiter und Umsiedler, die Kindertransporte, Transporte für den Arbeitsdienst usw. Dieser zusätzliche Verkehr stellte hohe Anforderungen. Die Entwicklung des Güterverkehrs war während des ganzen Jahres ausschließlich durch den Krieg bestimmt. Wehrmacht, Rüstungsindustrie und Ernährungswirtschaft stellten die Reichsbahn vor Transportaufgaben größten Ausmaßes. Mit den Aufmarschleistungen für den Balkan und den Ostfeldzug erreichte die Belastung ihr Höchstmaß, obwohl Binnen- und Seeschiffahrt zur Entlastung weitgehend in Anspruch genommen wurden, was es trotz erheblichen Einsatzes fremder Wagen nicht möglich, den Wagenbedarf jederzeit voll zu decken. Immerhin konnte der kriegs- und lebenswichtige Verkehr im allgemeinen befriedigt werden. Der Personalstand hat sich in Anpassung an das vergrößerte Netz weiter erhöht.

Neben der Handwerksabteilung werden auch Abteilungen für Industrie und Handel errichtet werden. In Zukunft wird also an Stelle der verschiedenen nebeneinander stehenden wirtschaftlichen Organisationen im Gau die Gauwirtschaftskammer als einzige verantwortliche Stelle die Aufgaben der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und die ihr vom Staat übertragenen Aufgaben durchführen. Die Wirtschaftskammern, die in manchen Gauen mit Rücksicht auf die räumliche Ausdehnung errichtet werden, stellen in ihrem Aufbau und Aufgabenkreis ein Spiegelbild der Gauwirtschaftskammer dar.

Josef Hoffmann & Söhne AG, Ludwigshafen. Für 1941 wird ein Rohüberschuß von 2.662.448 (2.358.638) RM ausgewiesen. Nach 0,22 (0,17) Mill. RM Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 42.636 (37.583) RM, der sich durch den Vortrag auf 48.176 (40.395) RM erhöht. Die HV beschloß, daraus wieder 6 Proz. auf die Stammaktien und 7 Proz. auf die Vorzugsaktien zu ver-

teilen. Das Geschäftsjahr 1941 sei durch die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse bestimmt gewesen. Die Materialvorräte hätten eine Verdoppelung erfahren. In der Bilanz ist das Umlaufvermögen auf 1,50 (0,83) Mill. RM angewachsen, darunter nicht abgerechnete Bauten auf 0,68 (0,36) Mill. RM, Anzahlungen auf 0,20 (0,05) Mill. RM und Lieferungsanforderungen auf 0,44 (0,33) Mill. RM. Verbindlichkeiten haben eine Steigerung auf 1,42 (0,84) Mill. RM erfahren, darunter Lieferungs- und Leistungsverbindlichkeiten auf 0,35 (0,26) und Verbindlichkeiten gegen fremde Unternehmungen auf 0,41 (—) Mill. RM.

Kriegsverpflichtete Mode. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft im deutschen Damenhutgewerbe untersagt die neuerdings immer stärker auftretenden Stoffvergeudungen, seitlichen und rückwärtigen Drapierungen an Hüten, Turbanen und sonstigen Kopfbedeckungen zu verwenden und auszustellen. Die schon fertiggestellten derartigen Kopfbedeckungen dürfen noch verkauft werden.

SPORT UND SPIEL

SV Waldhof — H Stuttgart

Zwischenrunde der Handball-Meisterschaft. Die Spiele um die deutsche Handball-Meisterschaft der Männer werden am 14. Juni mit den vier Begegnungen der Zwischenrunde fortgesetzt. Die Reichsportführung hat die Spielerteilung wie folgt vorgenommen: in Mannheim: SV Waldhof — H Stuttgart; in Minden: MSV Hindenburg Minden — Orpo Berlin; in Magdeburg: Orpo Magdeburg — Orpo Berlin; in Brieg: LSV Reinecke Brieg — Ostbahn-SG Krakau. Die vier siegreichen Mannschaften treten bereits am 21. Juni zu den beiden Spielen der Vorschlußrunde an. Das Endspiel um die deutsche Meisterschaft ist vom 12. auf den 3. Juli vorverlegt worden.

Sport in Kürze

Reichssportführer von Tschammer und Osten, der gegenwärtig einige Tage in den Niederlanden weilte, wohnte zusammen mit Reichsminister Dr. Seyß-Inquart im Haag einer gemeinsamen Kundgebung des Nationalen Jugendsturms und der Hitler-Jugend bei. Die Vorführungen fanden die volle Anerkennung des Reichssportführers, der zum Schluß allen Beteiligten seinen Dank aussprach.

Stuttgart und Nürnberg haben einen Fußballstadtkampf vereinbart, bei dem Stuttgart durch die Kickers und VfB, Nürnberg-Fürth durch den „Club“ und die SpVgg. Fürth vertreten sein werden. Die ersten Spiele sollen am 14. Juni in Stuttgart stattfinden.

Die deutsche Fußballf. eine verstärkte Mannschaft von Admira Wien, startete auf ihrer Weltspieleise durch die Türkei nicht sehr glücklich. Sie unterlag im ersten Spiel am Sonntag in Istanbul mit 1:2 (0:1) gegen Fener Bagtsche.

Die Pariser Soldatenelf kann zu dem großen Treffen am 14. Juni in der Metropole an der Seine gegen die Brüsseler Wehrmachtsmannschaft wieder in einer ausgezeichneten Besetzung antreten. Die voraussichtliche Aufstellung lautet: Höchenberger, Trenkhardt, Billmann, Sing, Bornemann, Fickenscher, Günther, Fiederer, Reitermeyer, Jansen und Meng.

Europa-Boxmeister im Federgewicht ist weiter der Italiener Bondavalli, der in Reggio Calabria den rumänischen Herausforderer Popescu über fünfzehn Runden nach Punkten bestieg.

Die deutsche Tennismannschaft, bestehend aus Gies, Göpfert, Koch, Bartkowiak und Buchholz, hat ihr Training in München beendet und ist unter Führung von F. Henkel nach Mailand abgereist, wo am Wochenende das Rompokaltreffen mit Italien stattfinden wird.

Zu Ehren Bruno Mussollinis, des im Vorjahr tödlich verunglückten zweiten Sohnes des Duce, fand in den Räumen der Sportlichen Vereinigung „Bruno Mussolini“ in Rom eine Gedenkfeier statt, bei der der deutsche Sport durch Ministerialrat Dr. Metzner vertreten war. Dem feierlichen Akt wohnte auch der Duce bei.

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretend Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Heinz Peter! Unser Junge ist da. In Freude und Dankbarkeit: Lina Heilmann, geb. Häbner, Philipp Heilmann, z. Zt. bei d. Wehrm. Mhm., Spekenstr. 18, l. 6. 1942. Städt. Krankenhaus, Privatst. Prof. Dr. Holzbach. Wir haben uns verlobt: Thea Grether, Heinz Fröhlich, Leutnant und Komp.-Führer. Mhm., Max-Josef-Straße 29, im Mai 42.

Christa. Mein herzenguter Mann, unser Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel. Ist im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen. Mannh.-Sandhofen, den 1. Juni 1942. Hinterbliebene: Frau Lina Heilmann mit Angehörigen. Beerdigung: Mittwoch, 4.00 Uhr, in Sandhofen.

Pius Herold. Die Stadtverwaltung betrauert in dem Verstorbenen einen treuen, einsatzbereiten Mitarbeiter. Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Allen, die uns beim Heimgang unseres lieben Dieter Ihre Anteilnahme persönlich und schriftlich, wie auch durch Besuche und Blumenspenden bewiesen, sagen wir unseren innigsten Dank. Mannheim, den 3. Juni 1942. Kl. Wallstadtstraße 19. In tiefer Trauer: Familie Ludwig Florenz.

Amtl. Bekanntmachung. Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt am Mittwoch, den 3. Juni 1942, ab vormittags 9 Uhr, gegen Vorlage der gelben Ausweis-karte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle Nr. der Ausw.-K. 1. Appol ... 1761-2030 2. Großberger ... 1411-1630 3. Heints ... 1501-1700 4. Kellbach ... 2281-2630 5. Krämer ... 3071-3600 6. Frickinger ... 2611-3010 7. Mayer ... 3051-3500 8. Müller ... 2511-2910 9. Nordsee, S 1 ... 9481-10020 9a Nordsee Mittelstr. 13101-13540 10. Reuling ... 3581-4140 11. Seppich ... 3151-3550 12. Vogelmann ... 3841-4420 13. Wittig ... 2301-2660 14. Zellfelder ... 931-1160 15. Zöllner ... 1531-1740 16. Adler ... 1981-2250 17. Eder ... 651-760 18. Erdmann ... 901-1100 19. Roth ... 681-780 20. Droll ... 741-850 21. Betz ... 321-390 22. Hofmann ... 451-510 23. J. Schreiber Friedrichsfl. ... 441-530 24. J. Schreiber Seckenheim ... 461-550 25. J. Schreiber Sandhofen ... 421-520 26. Goedecke ... 271-410 27. Ueberle ... 2311-2600 28. J. Schreiber Neu-Ostheim ... 281-310 29. J. Schreiber Neckaraustr. ... 251-330 30. Verbr.-Gen. Uhlandstraße ... 241-280 31. Verbr.-Gen. Wallstadt ... 201-230 32. Verbr.-Gen. Hch.-Lanz-Str. ... 201-230 33. Verbr.-Gen. Mittelstr. ... 181-210 34. Schreiner Sandhofen ... 1441-1640 35. Koch ... 1341-1550 36. Wellenreuther ... 931-1000 37. Walk ... 921-1080 38. Guggler ... 1091-1270 39. Anker ... 341-430 Mannheim, den 2. Juni 1942. Lindenholzstraße 102. In tiefer Trauer: Frau Klärich Ehmann nebst Angehörigen.

rechneten Steuer und Zuschläge für das 2. Kalendervierteljahr 1942, fällig am 10. Juni 1942; 5. Körperschaftsteuer einschließl. Kriegszuschlag zur Körperschaftsteuer für das 2. Kalendervierteljahr 1942, fällig am 10. Juni 1942; 6. Tilgungsraten für Ehestandsverlehen für den Monat Juni 1942, fällig am 15. Juni 1942; 7. Es wird ferner an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig werdenden Abschlußzahlungen erinnert. In Betracht kommen die Abschlußzahlungen auf die Umsatzsteuer, Einkommensteuer und der aus der Einkommensteuerberechnung resultierenden Steuern u. Zuschläge, auf die Körperschaftsteuer und Vermögensteuer. Eine Einzelzahlung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten im Nachnahme- oder Vollstreckungsverfahren eingezogen. Mannheim, den 3. Juni 1942. Finanzamt Mannheim-Stadt: Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 1460 — Girokonto Nr. 52/112 Reichsbank Mannheim. Finanzamt Mhm.-Neckarstadt: Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 78945 — Girokonto Nr. 52/111 Reichsbank Mannheim; Finanzamt Schwetzingen: Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 1433 — Girokonto Nr. 52/113 Reichsbank Mannheim; Finanzamt Weinheim: Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 1331. — Girokonto Nr. 52/111 Reichsbanknebenstelle Weinheim.

Unschlagbar hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Neffe und Vetter Erich Lenz Schütze in einem Infanterie-Regiment im blühenden Alter von 30 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Mannheim, den 2. Juni 1942. Neckarvorlandstraße 131. In tiefem Leid: Eugen Lenz; Herta Lenz; Kurt Lenz (z. Z. im Felde) u. alle Verwandten.

Karl Bernot. Nach schwerer Krankheit verstarb in der Nacht vom Sonntag auf Montag mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater und Opa Karl Bernot im Alter von 63 Jahren. Mannheim, den 3. Juni 1942. Verdahlstraße 14. In tiefer Trauer: Frau Elise Bernot, geb. Föllmer; Otto Bernot u. Angehörige; Lela Bungard, geb. Bernot, und Tochter. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Juni 1942, 13.00 Uhr, statt.

Rosemarie. Ist uns im Alter von 5 Monaten nach kurzem, schwerem Leiden wieder entschlafen worden. Mannheim, den 2. Juni 1942. Schwetzingener Straße 43. In tiefer Trauer: Joh. Schramm (z. Z. im Felde) und Frau Waltraud, geb. Büchler, nebst Angehörigen. Beerdigung: Donnerstag, 11 Uhr.

Statt Karten! - Dankagung. Für die uns in so reichem Maße entgegengebrachte Teilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Beileid beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Maria Pfiringer, geb. Büchler, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus. Mannheim, den 31. Mai 1942. Collinstraße 5. Ernst Pfiringer und Angehörige.

Dankagung. Beim Heimgang meines lieben Sohnes Leotar sind mir so viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen, für die ich an dieser Stelle herzlich danke. Besonders danke ich der Firma Roth, Göpper u. Stakater und dem HJ für ihre letzte Begleitung zur Bahnhalle. Pflanzstadt, den 2. Juni 1942. Die schmerzgeplagte Mutter: Clädie Rahm.

Viernheim. Ausgabe der Seifenkarten. Die Seifenkarten und Zusatzseifenkarten werden unter Vorlage des Personalausweises in folgender Ordnung ausgeg. Dienstag, 2. Juni 42: Pers.-Ausw. Nr. 8-10 Uhr: 1-100 2001-2100 1001-1100 3001-3100 10-12 Uhr: 101-200 2101-2200 1101-1200 3101-3200 14-17 Uhr: 201-350 2201-2350 1201-1350 3201-3350 Mittwoch, den 3. Juni 1942: 8-10 Uhr: 351-450 2351-2450 1351-1450 3351-3450 10-12 Uhr: 451-550 2451-2550 1451-1550 3451-3550 14-17 Uhr: 551-700 2551-2700 1551-1700 3551-3700 Donnerstag, den 4. Juni 1942: 8-10 Uhr: 701-800 2701-2800 1701-1800 3701-3800 10-12 Uhr: 801-900 2801-2900 1801-1900 3801-3900 14-17 Uhr: 901-1000 2901-3000 1901-2000 über 3900 Die Ausgabe der Seifenkarten erfolgt gleichzeitig an 4 verschiedenen Tischen in der Bezugsstelle, die während dieser 3 Tage für Anträge aller Art geschlossen bleiben muß. Viernheim, den 29. Mai 1942. Der Bürgermeister.

Heute erhielten wir die unbeschreiblich schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und guter Bruder, Neffe u. Vetter Fr. Karl Heinz Ries betr. in einem Gebirgsjäger-Regiment im Osten sein junges Leben für Großdeutschland gab. Mannheim, den 1. Juni 1942. 9 9, 29. In tiefem Leid: Jean Ries; Lina Ries, geb. Kübler; Uffz. Hans Ries (Ostfront).

Herta Jacobs, geb. Waaske und mein liebes Kind Hannelore. Ein unaufbares Schicksal entriß mir meine liebe Frau Herta Jacobs, geb. Waaske im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Emil Jacobs, Oberlag. Sie werden nach Berlin überführt.

Dankagung - Statt Karten! Für das liebe Mitgefühl und die liebevolle Anteilnahme an dem Verlust unseres lieben Verstorbene, sowie für das ehrenvolle Beileid beim Heimgang unseres und durch einen tragischen Unglücksfall entrissenen unvergeßlichen, hoffnungsvollen, lieben und braven Sohnes, Bruders, Enkels, Neffens und Vetzters, des Schülers Hans Lambert Merles, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank seinem Lehrer, Herrn Professor Kühne, für die erhebenden, tröstlichen Worte, seinen Mitschülern und -Schülerinnen und seinen Kameraden von der Nachricht an. Mannheim, den 1. Juni 1942. Collinstraße 14. Im Namen der Hinterbliebenen: Lambert Merles, Bezirksratkammer.

Dankagung. Für die überaus zahlreichen beweisenden Anteilnahme an dem Verlust unseres lieben Verstorbene, Herrn Georg Hoppper, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Bürkle, den Schwestern für die liebevolle Pflege, der NSKOV und der Kameradschaft der Reichsbahn für die Kranzniederlegung. Ferner danken wir für alle sonstigen Kranz- und Blumenspenden sowie alles, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Mhm.-Friedrichsfl. den 2. Juni 1942. Schettstädter Straße 11. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieb. Mannes, Vaters, Opa, Onkels, Bruders u. Schwagers Karl Ehmann sage ich allen meinen innigsten Dank. Besonders danke ich dem Wirtschaftsmittel Oststätt für die Kranzspende. Herrn Dr. W. Friedmann, wie auch den Niederbrunner Schwestern für ihre große Aufopferung. Mannheim, den 2. Juni 1942. Lindenholzstraße 102. In tiefer Trauer: Frau Klärich Ehmann nebst Angehörigen.

Heirat. 50jähr. Herr i. st. Stellung w. auf dies. Wege Mittel od. Wwe. nicht üb. 30 J. zw. Heir. k. z. l. Bildung. u. Nr. 507288 an HB. Witwer 56 Jhr., s. Frau ohne Anz. zw. 40-50 J. zw. Heirat k. z. l. Angeb. u. Nr. 6516B an das HB.

Unschlagbar hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn Ludwig Poh Getreider bei einer Heeres-Flekkabt. im blühenden Alter von 21 Jahren seiner schweren Verwendung in einem Feldlazarett im Osten erliegen ist. Mannheim, den 1. Juni 1942. 3 4a, 6. In tiefer Trauer: Ludwig Poh und Frau sowie alle Verwandten.

Statt Karten! - Dankagung. Für die uns entgegengebrachte liebevolle Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Beileid beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Opa, Herrn Karl Meisel, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigst. Dank aus. Mannheim, den 2. Juni 1942. Holzhausstraße 5. Anna Meisel und Kieder.

Dankagung. Für die zahlreichen Beweise der herzlichsten Anteilnahme beim Ableben meines lieben Mannes Joseph Appel sage ich hiermit im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank. Besonders für die überreichen Kranz- und Blumenspenden. Herr Dr. W. Friedmann, wie auch den Niederbrunner Schwestern für ihre große Aufopferung. Mannheim, den 2. Juni 1942. Lindenholzstraße 102. In tiefer Trauer: Frau Klärich Ehmann nebst Angehörigen.

Dankagung. Für die überaus zahlreichen beweisenden Anteilnahme an dem Verlust unseres lieben Verstorbene, Herrn Georg Hoppper, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Bürkle, den Schwestern für die liebevolle Pflege, der NSKOV und der Kameradschaft der Reichsbahn für die Kranzniederlegung. Ferner danken wir für alle sonstigen Kranz- und Blumenspenden sowie alles, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Mhm.-Friedrichsfl. den 2. Juni 1942. Schettstädter Straße 11. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung. Für die überaus zahlreichen beweisenden Anteilnahme beim Ableben meines lieben Mannes Joseph Appel sage ich hiermit im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank. Besonders für die überreichen Kranz- und Blumenspenden. Herr Dr. W. Friedmann, wie auch den Niederbrunner Schwestern für ihre große Aufopferung. Mannheim, den 2. Juni 1942. Lindenholzstraße 102. In tiefer Trauer: Frau Klärich Ehmann nebst Angehörigen.

Heirat. 50jähr. Herr i. st. Stellung w. auf dies. Wege Mittel od. Wwe. nicht üb. 30 J. zw. Heir. k. z. l. Bildung. u. Nr. 507288 an HB. Witwer 56 Jhr., s. Frau ohne Anz. zw. 40-50 J. zw. Heirat k. z. l. Angeb. u. Nr. 6516B an das HB.

Unschlagbar hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn Ludwig Poh Getreider bei einer Heeres-Flekkabt. im blühenden Alter von 21 Jahren seiner schweren Verwendung in einem Feldlazarett im Osten erliegen ist. Mannheim, den 1. Juni 1942. 3 4a, 6. In tiefer Trauer: Ludwig Poh und Frau sowie alle Verwandten.

Statt Karten! - Dankagung. Für die uns entgegengebrachte liebevolle Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Beileid beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Opa, Herrn Karl Meisel, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigst. Dank aus. Mannheim, den 2. Juni 1942. Holzhausstraße 5. Anna Meisel und Kieder.

Dankagung. Für die überaus zahlreichen beweisenden Anteilnahme an dem Verlust unseres lieben Verstorbene, Herrn Georg Hoppper, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Bürkle, den Schwestern für die liebevolle Pflege, der NSKOV und der Kameradschaft der Reichsbahn für die Kranzniederlegung. Ferner danken wir für alle sonstigen Kranz- und Blumenspenden sowie alles, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Mhm.-Friedrichsfl. den 2. Juni 1942. Schettstädter Straße 11. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung. Für die überaus zahlreichen beweisenden Anteilnahme an dem Verlust unseres lieben Verstorbene, Herrn Georg Hoppper, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Bürkle, den Schwestern für die liebevolle Pflege, der NSKOV und der Kameradschaft der Reichsbahn für die Kranzniederlegung. Ferner danken wir für alle sonstigen Kranz- und Blumenspenden sowie alles, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Mhm.-Friedrichsfl. den 2. Juni 1942. Schettstädter Straße 11. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung. Für die überaus zahlreichen beweisenden Anteilnahme an dem Verlust unseres lieben Verstorbene, Herrn Georg Hoppper, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Bürkle, den Schwestern für die liebevolle Pflege, der NSKOV und der Kameradschaft der Reichsbahn für die Kranzniederlegung. Ferner danken wir für alle sonstigen Kranz- und Blumenspenden sowie alles, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Mhm.-Friedrichsfl. den 2. Juni 1942. Schettstädter Straße 11. Die trauernden Hinterbliebenen.

Heirat. 50jähr. Herr i. st. Stellung w. auf dies. Wege Mittel od. Wwe. nicht üb. 30 J. zw. Heir. k. z. l. Bildung. u. Nr. 507288 an HB. Witwer 56 Jhr., s. Frau ohne Anz. zw. 40-50 J. zw. Heirat k. z. l. Angeb. u. Nr. 6516B an das HB.

Unschlagbar hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn Ludwig Poh Getreider bei einer Heeres-Flekkabt. im blühenden Alter von 21 Jahren seiner schweren Verwendung in einem Feldlazarett im Osten erliegen ist. Mannheim, den 1. Juni 1942. 3 4a, 6. In tiefer Trauer: Ludwig Poh und Frau sowie alle Verwandten.

Statt Karten! - Dankagung. Für die uns entgegengebrachte liebevolle Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Beileid beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Opa, Herrn Karl Meisel, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigst. Dank aus. Mannheim, den 2. Juni 1942. Holzhausstraße 5. Anna Meisel und Kieder.

Dankagung. Für die überaus zahlreichen beweisenden Anteilnahme an dem Verlust unseres lieben Verstorbene, Herrn Georg Hoppper, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Bürkle, den Schwestern für die liebevolle Pflege, der NSKOV und der Kameradschaft der Reichsbahn für die Kranzniederlegung. Ferner danken wir für alle sonstigen Kranz- und Blumenspenden sowie alles, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Mhm.-Friedrichsfl. den 2. Juni 1942. Schettstädter Straße 11. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung. Für die überaus zahlreichen beweisenden Anteilnahme an dem Verlust unseres lieben Verstorbene, Herrn Georg Hoppper, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Bürkle, den Schwestern für die liebevolle Pflege, der NSKOV und der Kameradschaft der Reichsbahn für die Kranzniederlegung. Ferner danken wir für alle sonstigen Kranz- und Blumenspenden sowie alles, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Mhm.-Friedrichsfl. den 2. Juni 1942. Schettstädter Straße 11. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung. Für die überaus zahlreichen beweisenden Anteilnahme an dem Verlust unseres lieben Verstorbene, Herrn Georg Hoppper, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Bürkle, den Schwestern für die liebevolle Pflege, der NSKOV und der Kameradschaft der Reichsbahn für die Kranzniederlegung. Ferner danken wir für alle sonstigen Kranz- und Blumenspenden sowie alles, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Mhm.-Friedrichsfl. den 2. Juni 1942. Schettstädter Straße 11. Die trauernden Hinterbliebenen.

Heirat. 50jähr. Herr i. st. Stellung w. auf dies. Wege Mittel od. Wwe. nicht üb. 30 J. zw. Heir. k. z. l. Bildung. u. Nr. 507288 an HB. Witwer 56 Jhr., s. Frau ohne Anz. zw. 40-50 J. zw. Heirat k. z. l. Angeb. u. Nr. 6516B an das HB.

Amil. Bekanntschaften

Handelsregister. Amtsgericht FG 3b, Mannheim. (Für die Angaben in () keine Gewähr) Mannheim, den 30. Mai 1942. Neueintragen: A 2397 Georg Zwanziger, Mannheim (Handel mit Kraftfahrzeugen, Zubehör, Olen, Fetten und Autogummis mit angelegter Autoreparatur-Werkstätte, Rheinländerstraße 27.) Inhaber ist Georg Zwanziger, Meister des Kraftfahrzeughandwerks, Mannheim. A 2398 Wäschefabrik Hellweg o. H. G. Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim. (K 1, 16). Hauptsitz Saarbrücken. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1939 mit Wilhelm Helweg, Kaufmann und Ehefrau Wilhelm Hellweg Maria, geb. Pasquay, beide in Saarbrücken als persönlich haftenden Gesellschaftern. Veränderungen: B 377 Heinrich Lanz Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Prokura von Dr. Fritz Huber ist erloschen. B 42 Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim. Der Aufsichtsrat hat auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung den § 4 Abs. 1 d. Gesellschaftsvertrags (Grundkapital, Aktieneinteilung) abgeändert und neugefaßt nach dem Inhalt der eingereichten Niederschriften vom 18., 19., 20., 21. und 22. März 1942, auf welche Bezug genommen wird. Als nicht eingetragene wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist jetzt eingeteilt: 62.500.000 RM in Stammaktien zu je 1.000 RM, 2.478.000 RM in Stammaktien zu je 100 RM, 1.472.000 RM in Vorzugsaktien zu je 1.000 RM, 50.000 RM in Vorzugsaktien zu je 100 RM. B 274 Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft in Mannheim (Augusta-Anlage Nr. 31). Der Aufsichtsrat hat mit Beschluß vom 12./21. Mai 1942 gem. § 3 Abs. 2 der 3. Durchführungsverordnung zum Aktiengesetz beschlossen, den § 4 Satz 1 des Gesellschaftsvertrags (Aktieneinteilung) abzuändern u. neuzufassen, nach dem Inhalt der eingereichten Niederschriften, auf die Bezug genommen wird. Als nicht eingetragene wird veröffentlicht: Das Grundkapital von 60.000.000 RM ist jetzt eingeteilt: 56.000 Stück Aktien zu je 1.000 RM und 40.000 Stück Aktien zu je 100 RM. B 181 Kaufhaus Hansa Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Aktiengesellschaft in Frankfurt am Main. Durch Beschluß des Aufsichtsrates vom 25. April 1942 ist das Grundkapital im Wege der Berichtigung gemäß d. Dividendennabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 um 600.000 RM auf 2.600.000 RM erhöht worden. - Die beim Amtsgericht Frankfurt a. M. erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 114 vom 18. 5. 1942 veröffentlicht. B 247 Schenker & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim (Friedrichsring 4) als Zweigniederlassung der Firma Schenker & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung der Gesellschaft vom 13. Februar 1942 ist das Stammkapital um 5.000.000 RM auf 15.000.000 RM berichtigt und der § 5 des Gesellschaftsvertrags entsprechend geändert. - Die beim Amtsgericht Berlin erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 114 vom 18. 5. 1942 veröffentlicht. A 614 Richard Kunze, Mannheim (Pelze, N 2, 5-6). Adolf Rüdell, Kaufmann, Mannheim, hat Einzelprokura.

Jivesheim. - Die Mütterberatung in Jivesheim findet am 4. Juni 1942 im HJ-Heim statt.

Anordnungen der NSDAP

Am Sonntag, 7. Juni, vorm. 11 Uhr Großappell siml. Pol. Leiter der Stadtortgruppen. Teilnahme für alle Politischen Leiter, Walter und Warte ist Pflicht.

NS-Frauenshaft: Sandhof: Die Zellenfrauenschaftsleiterinnen, die noch nicht abgerechnet haben, kommen am 4. 6., 19 Uhr, in die Geschäftsstelle des DRK, Schönauer Straße, - Rheinau: 3. 6., 15 Uhr, wichtige Besprechung der Stab-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen 1. "Badischen Hof", Halstücher sind mitzubringen. Gleichzeitig Ausgabe der Beitragsmarken. Neo-Eichwald: 3. 6. Stab- und Zellen-Frauenschaftsleiterinnen treffen sich um 15 Uhr in der Hans-Schemm-Schule, Schönaustraße, - IG. Schlachthof: 3. 6. füllt der Gemeinschaftsabend aus.

Industrieanzeigen

Autogen. Schweißarbeiten ges. Näh. H. Orth, Neustadt a. Weinstraße, Von-der-Tann-Straße 8.

Geschäfte

Schnellgaststätte an best. Laufflage in Mannheim (Jungbusch) mit schöner Wirtswohnung per 1. Juli zu verm. Zuschr. unt. Nr. 187 079 VS an den Verlag.

Entlaufen

Dobermann-Pinscher schw. auf „Sentor“ börend, entl. Abzug. geg. Belohn. Metzgermeister Ebert, Seckenheim, Fernruf 473 71.

Offene Stellen

Nahrungsmittelgroßhandlung in Ludwigshafen sucht per sofort od. später einen in der Maschinenbuchhaltung bewandert, selbständigen Buchhalter(in) in angenehme Dauerstellung. Das selbst find. Lehrling gute kaufmänn. Lehrstelle. Angeb. unt. Nr. 66 583 VS an das HB Mhm.

Gew. Ingenieur od. Techniker mit Fachschulbildung aus Maschinen- od. Baufach, auch aus hilfsweise, für Büro u. Betrieb gesucht. Fachkenntn. erwünscht. Schamotte-Werke Karl Fliesen A.-G., Grünstadt/Westmark.

Vertreter(in) von groß., seriösem Ebeanbahnungs-Institut gesucht auch geeign. für pens. Beamt. Gute Wohn- u. Lage Bedingung. Bewerb. u. 10 890 VS an d. Verl.

Suche per sofort stundenweise Buchhalter oder Buchhalterin, welche die 3-Spalten-HinzuBuchführung vollkom. beherrschen. Vinz. Möbler, Bauunternehmung, Im Lohr Nr. 9.

Perf. Buchhalterin, evtl. halbtagsweise, sof. ges. Chem. Fabrik, Budenia, Industriestraße Nr. 9.

Für Bauarbeiten in Griechenland suchen wir: Schachtmeister, Maurerpoliere und Vorarbeiter. Bewerbung an: Pa. Steinmeyer & Sohn, Bauunternehmung, Heidelberg-Rohrbach.

Hausmeisterreparatur, rüstig und erf. v. Mannheimer Großfirma per 1. 7. ges. Mod. 3-Zim.-Wohn. w. z. Verfüg. gest. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. u. Nr. 11 600 VS an den Verlag.

Jungfer Hausdiener sofort ges. Parkhotel, Mannheim.

Rundfunkinstanzsetzer o. Techniker sof. ges., auch nebenberuflich. Ruf 277 73. - Radio-Klinik, L 4, 9.

Zuverläss. Mann (Belfahrer) in Dauerstell. ges. A. Arend, S 6, 33.

Zuverl. Putzfrau freitags o. samstags 3-4 Std. ges. E 3, 3, Laden.

Zuverl. Putzfrau für 1-3 Tage in der Woche f. Geschäft u. Wohn. gesucht. Vorzustell.: Mittelstr. Nr. 29. Gruber & Co.

Putzfrau vorm. o. Tages- o. Halbtagsmädchen gesucht. - Spahn, Landteufelstraße 13.

Putzfrau für Büoreinigung tägl. von 17-19 Uhr, samstags von 15-18 Uhr, spätest. ab 1. Juni gesucht. Olex Tankanlage, Industriehafen, Dissenstraße 18-18.

Stundenfrau sofort ges. Huber, Tullastraße 13.

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Möbl. Zimmer m. Küchenben. zu verm. Langstr. 17/III (Mann).

Schön. Wohn- u. Doppelschlafzim. m. Küchenben. zu verm. Rheindammstraße 50, part.

1 Zimmer als Schlafst. an Herrn sof. zu verm. Moltkestr. 4, 1 Tr.

Wohnschlafzimmer m. fl. Wass. u. Badbenützung sof. zu verm. L 13, 18, 1 Trepp.

Möbl. Zimmer in Seckenheim Offenburger Str. 2/II zu verm. Möbl. H-Zimm. m. getr. Schlafr., H-zg., Badb., evtl. Kochgel., an H. o. D. z. v. K'tal, Jägerstr. 19.

Möbl. Zimmer gesucht

Frank sucht Unterkunft und Verpflegung für 15-30 ausländische Arbeitskräfte. Frank, Prüfmaschinbau, Mannheim, U 5, 5. Fernsprecher 231 40 und 231 42.

Möbl. Zimmer v. jung. Mann sof. ges. Zuschr. u. 6502B an Verlag.

Möbl. Zimmer von beruf. jung. Mädchen ab 15. 7. evtl. sp. ges. Zuschr. u. Nr. 6578BS an d. Verl.

Verschiedenes

Suche gute Rehjagd zu pachten od. Beteiligg., evtl. auch Abschluß einiger Böcke. Vermittlungen geg. Vergütung erwünscht. Angeb. an Karl Eberwein, Bäckermeister, Plankstadt.

Hohe Belohn. demjenigen, der mir wieder zu mein. Kätschen verhilft. 1jähr. gr. schw. gestr. Kater. Lamerdin, T 6, 39 Ruf 21809

Derjenige, der zw. 15. u. 16. 5. meinen Handwagen v. d. Hause L 11, 25 weggefahren hat, wird gebeten, denselb. sof. wieder an die Baustelle zu bring., andernfalls ich Anzeige erstatte. Ludwig Wähler, Gipsergeschäft, Feudenheim, Hauptstr. Nr. 97.

Wer repariert Garten-(Kolben-)Pumpe? Angeb. u. 6559B an HB

Wer nimmt Küche als Beiladung nach Hallingen b. Lörrach mit? Kurz, Kleinfeldstr. 1. Tel. 43311.

Wer nimmt von Mannh. 3-Zim.-Einricht. mit in d. Nähe Bonns. Zuschr. u. 6542B an den Verlag.

Mutter u. Tochter (19 J.) s. Landaufenth. geg. Übernahme von Hausarb., mögl. Schwarzwald. Angebote u. Nr. 6487 B an HB.

Verloren

D.-Armbanduhr am Paradeplatz-Haltest. verlor. Andenk. an gef. Ehemann. Gt. Bel. Eisenwaren Jllg. F 2, 5, Fernsprecher 21 006.

Rechter Damenlederhandschuh grau-blau, zw. Moll- u. Sofienstr. verloren. Abz. geg. Belohn. Fernsprecher 288 39.

Blaues Lederetui m. 2 Schlüsseln Sa.-Nachsch. Planken verloren. Abzug. geg. Belohn. Fundbüro.

Unterricht

Am 15. Juni beginnt ein neuer Eilschrift-Kursus. Unterrichtszeit: Montags bzw. dienstags u. freitags von 7/7 bis 1/9 Uhr. - Anmeldungen bei: Grone, Private Handelsunterrichtskurse, Tullastraße 14.

Wer gibt Schüler 1. Kl. Mittelsch. Nachhilfestd. 1. Englisch? Preisangebote u. Nr. 6523 B an HB.

Wer erteilt gründl. Einzelunterricht in: Englisch, Finanz-Mathematik, Buchführung u. kaufmännisch. Rechnen? In Frage kommen nur erstkl. Lehrkräfte. Angeb. u. Nr. 171 124VS an HB.

Kraftfahrzeuge

Mehrere LKW von 2 1/4 To. z. k. gesucht. Eduard Schlipf, D 5, 3

Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Mannheim: A. Blauth, Schwetzinger Straße Nr. 156 - Sammel-Nr. 243 00.

Mod. Personwagen, in- und ausländ. Fabrikate, bis 5 Liter, kauft geg. Kasse ab Standort. Gebrauchtwaren, Kurfürstendamm Nr. 156, Berlin-Helensee, Fernsprecher Nr. 97 54 12.

Motorrad, 200 ccm, NSU, 200- z. verk. Rheinau, Frühlingstr. 20.

Tiermarkt

Reinrass. 3jähr. Drahthaarlax Umstände halb. zu verkf. Angeb. u. Nr. 111 967VS an HB.

Erstklass. Wach- u. Schutzhund reinrass. Schäferhündin, 3jähr., mittelgr., z. vk. Ruf Weinh. 2029.

Läufer Schweine von 20-80 kg zu verk. Schweine- u. Gänsezucht M. Holzmann, Käferthal, Weinheimer Straße 53.

Leqöhmer 1941 z. kauf. od. geg. H.-Fahrrad zu tausch gesucht. Meerlachstraße 26, 3 Tr. rechts.

3 Hasen geg. 3 Jg. Hühner zu t. ges. Max-Jos.-Str. 21, Mansart.

Kaufgesuche

Elektr. Ladenuhr zu kaufen ges. Fernsprecher 283 49.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, 3. Juni 1942, Vorstellung Nr. 261, Mietae M Nr. 23, 1. Sonderniete M-Nr. 12: „Das lebenslängliche Kind“. Ein Lustspiel in vier Akten von Robert Neuner. Anf. 19.00, Ende 21.30.

Gaststätten

Wiedereröffnung. Hotel Staatl. Kurhaus Schlangenbad/Taunus. Volle Pension von RM 9.- ab.

Nürnberger Brauhauskeller K 1.5 empfiehlt seine Gaststätte **Gasthaus „Elefanten“**, H 6, 2, die Gaststätte für jedermann. Gemütl. Aufenthalt Fremdenzimmer. Gepflegtes Bier.

Vereine, Gesellschaften

Mannheimer Kunstverein. Wir laden hierdurch unsere Mitglieder ein zur Generalmitgliederversammlung auf Mittwoch, den 10. Juni 1942, 20 Uhr, im Parkhotel, großer Saal. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht für d. Geschäftsjahr 1941/42. 2. Jahresrechnung für 1941/42. 3. Vorschlag und Vereinsprogramm für 1942/43. 4. Satzungsänderungen. 5. Verteilung von Ehrengaben an langjährige Mitglieder. 6. Verschiedenes. Anschließend Lichtbildvortrag von Heinrich Hölzlin: „Kunstdenkmäler zwischen Main und Bodensee“. Wir bitten um zahlreichen Besuch. Gäste willkommen. Der Vorsitzende: Dr. Bergdolt.

Geschäftl. Empfehlungen

Schutz Ihren Pelzen vor Mottenschaden bietet die Pelzaufbewahrung von Richard Kunze. Dort werden Ihre wertvollen Wärmepelze bestens gepflegt. Geben Sie daher rechtzeitig Ihre Pelze zu Richard Kunze, Mannheim, am Paradeplatz. Die Gebühren sind gering.

Portrait-, Paß- und Kennbilder. Amateurbearbeiten. Foto-Schmidt Mannheim, N 2, 2, Fernruf 266 97.

Verdunkelungs-Sprung- u. Fallrollen, 100%ige Verdunkelung, a. W. fertig aufgem. L. Müller, Ruppertsbergstr. 18. Fernruf 234 33

Einkaufstaschen in verschiedenen praktischen Ausführungen aus Bast, billig und beliebt, dauerhaft u. buntfarbig, eine Freude für jede Hausfrau. - Außerdem Kindertaschen in groß. Auswahl. In Kinderwagen, unser Spezialgebiet, sind wir seit vielen Jahren durch unsere fachmännische Beratung bekannt. Unsere langjährigen Erfahrungen geben Ihnen die Gewähr für einen einwandfreien Einkauf. - Hermann Reichardt, F 2, 2, Fernruf 229 72

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Pauls Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastraße 19. Fernsprecher 443 96.

Moguntia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp, Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstr. 2, Fernsprecher 514 65.

Medizinal-Verband, geg. 1894, Mannheim, T 2, 16, versichert Familien und Einzelpersonen für freien Arzt u. Apotheke. Sterbegeld bis Mk 100.-, Wochenhilfe bis Mk 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandl., Heilmittel, Bäder, Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk 4.50, 2 Pers. Mk 6.50, 3-4 Pers. Mk 7.50, 5 und mehr Pers. Mk 8.50. Aufnahmebüro T 2, 16 und in den Filialen der Vororte.

Rückgratverkrümmung, 30jährige Erfahrung! Lehrreiches Buch mit überzeugenden Erfolgsabbildern kostenlos 8 Tage zur Ansicht. - F. Menzel, Stuttgart 28 Hegelstraße 41.

Elitoten-Schutz. Ruf 217 24.

Ellenbogen- u. Botengänge dch. Schmidt, G 2, 22, Fernruf 215 32.

Kaninchen-(Hosen-)ställe, solide, gesund, formschön sind praktisch und billig selbst herzustellen nach mein. Anleitung und Zeichn. für jede Anzahl Fächer nur 2,90 RM geg. Vereins- od. Nachn. Auch für vorhandene Ställe anwendbar! Macht sich durch Holz- und Beschlag-Ersparnis vielfach bezahlt. - W. Moores, Lohr a. Main.

Vorzüge der amerikanischen Buchf. tägl. Bilanz, nur einmal Textschreiben. Nachteile: Raumnoot, häufiger Transportzwang. Letztere sind behoben, erstere gewahrt bei der „Nonplusultra-Methode“. Weiterer Vorzug: billig. Auskunft: Th. Adt, Mannheim, Augartenstraße 84.

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus od. Wohnhaus in Weinheim zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 6550B an d. Verlag.

Grundstück, brachlieg., als Lagerplatz geeignet, in hies. Geg., an Zufahrtsstraße gelegen, zu kaufen gesucht, evtl. Pacht mit Kaufrecht. Lage Rheinau bevorzugt. Grundstück muß bei Kauf frei werden. Zuschriften unter Nr. 9980 BS an HB Mhm.

Haus, 2-3stöck., m. Garten, in gut. Lage Mannheims, auch Vorort, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 186 289 VS an den Verlag.

Filmtheater

Ufa-Palast. 2. Erfolgswoche! Täglich: 2.15, 5.00, 7.45 Uhr. Ein wunderbares, menschlich packendes Werk. Heinrich George in „Schicksal“. Ein Wien-Film im Verleih der Ufa mit Gisela Uhlen, Werner Hinz, Will Quadflieg. Buch: Gerhard Menzel, Musik: Anton Profes. Spielleitung: Geza v. Bolvary. Vorher: Neueste Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Alhambra. 2. Monat! Ein beispiellos erfolgreicher! Schon über 76.000 Besucher! Ganz Mannheim ist begeistert über Willi Forst's Meisterwerk **„Wiener Blut“** mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Creyler... Jeder vierte Mannheimler sah bereits diesen bezaubernden Film! Wer wollte ihn aber auch nicht gesehen haben?... Lach- und Beifallsalven... Die Wochenschau, Jugendl. über 14 Jahren zugel. Täglich 2.15, 4.45 und 7.25 Uhr.

Schauburg. 2. Woche! 2.30 5.00 7.30 Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari in: **„Die Sache mit Styx“** - Ein heiterer Kriminalfilm der Tobis mit Will Dohm, Hans Leibelt, Theodor Loos, Harald Paulsen, Werner Scharf, Kurt Seifert. Rauschende Musik und temperamentvolle Casardanstänze. Liebe u. Kriminalistik - das ist es, was „Die Sache mit Styx“ so spannend und so amüsant macht. Die neue Wochenschau. Jgd. nicht zugelassen!

Capitol. Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschl. Donnerstag: **„Manege“**. Ein Tobisfilm aus dem Artisten-Milieu, erregend, atemberaubend und spannend mit Anneliese Uhlig, Attila Hörbiger, Fita Benkhoff, Alb. Matzerstock. - Ein wirklicher, gr. Zirkusfilm! - Neueste Deutsche Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Heute letzter Tag! Ein heiterer Terra-Film über tiefere Probleme der Ehe: **„Kleine Mädchen - große Sorgen“** mit Hannelore Schroth, Geraldine Katt, Fritz Odemar, Dagny Servaes, Carsta Löck. Neueste Wochenschau. Beginn 2.45 5.00 7.30. Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Voranzeige! - Ab Donnerstag Kampf und Schicksal einer tapferen Frau, und die zarte Liebe eines jungen Mädchens: **„Menschen im Sturm“**. Ein Tobisfilm mit Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Siegfried Breuer, Gustav Diehl, Heinz Weizel.

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 83. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - In Wiedereröffnung: **„Die unerhörte Frau“**. Für Lachsälven am laufenden Band sorgen Johannes Rjemann, Fita Benkhoff, Erika von Thellmann, Hilde Sessak, Wolfgang Liebeneiner, Max Gilstorff. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag: **„Wenn du eine Schwiegermutter hast“**. Ein Lustspiel von Joe Stöckel m. Ida Wudy, Ralph Arth, Roberts, Mady Rahl uam. Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen! Tägl. 3.35, 5.40, 8.00.

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken) Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. - Im Juni hören Sie tägl. nachm. u. abends (15.30-18.30 u. 19.45 bis 23.00 Uhr) das deutsche Orchester Edwin Lorenz mit seinen Rhythmikern und die Sängerin Hilde Brink.

Palastkaffee Rheingold, Mannheim, O 7, 7. Während des Monats Juni mit behördlicher Genehmigung geschlossen. Wiedereröffnung 1. Juli mit besonderen Überraschungen.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19.30 Uhr: Das Nicolaas-Kochen-Duo unterhält im Tanzraum u. Eremitage-Bar. Im Grinzing spielt das Schrammetrio Fred Völker. Freitags Betriebsruhe. Das Varieté ist bis 31. Aug. geschlossen. Beginn der neuen Spielzeit: 1. Septbr. 1942.

Palmsarten, zwischen F 3 u. F 4. Tägl. Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16 Uhr: Das große Kabarett-Varieté-Programm mit: Original 3 Geschwister Nock, die kleinsten u. jüngsten Drahtseilkünstlerinnen der Gegenwart; Schmil u. Tamara, Musik - Gesang und akrobatische Wirbeltanzschau und andere Attraktionen.

Auskunfteien

Detectiv Meng. Mannh., D 5, 15 Fernsprecher 302 68 und 202 70

Detectiv K. Buhies, Pol.-Inspekt. a. D. Ihr Vertrauensmann für Ermittlung, Beobachtung, Beweismaterial, Auskünfte, Lortzingstraße 1 a. - Ruf 512 75.

Detectiv-Auskunftei Reggio Mhm., P 7, 23, Ruf 268 29/36 61. Diskrete Ermittlung aller Art. Verbindg. allerorts.



ist jetzt kurzfristig lieferbar Er frankiert, druckt und wirbt für Sie, er ist Ihr unbeeinflussbarer Treuhänder der Portokassenbuchhaltung. - Von der Deutschen Reichspost geprüft und amtl. zugel. Druckchriften durch die Generalvertretung: **CARL Friedmann** Mannheim, Augusta-Anlage 4 Fernsprecher 609 96 und 489 69



ATA mit Salmiak

Für alle groben Reinigungsarbeiten, beim Herd- u. Ofenputzen, Fleck- u. Rostentfernen ist Salmiak-ATA das Rechte.



Die Zahnpflege der Kinder

darf auf keinen Fall vernachlässigt werden, auch wenn es die beliebte Zahnpaste, wie Chlorodont, die für die Kinder so erfrischend ist, einmal nicht zu kaufen gibt. Kräftige Mundspülung und gründliche Reinigung der Zähne und Zahnzwischenräume von allen Speiseresten sind unerlässlich. Man achte auch besonders darauf, daß alle Speisen - vor allem Vollkornbrot und Obst - gut gekaut werden und daß die Zähne möglichst einmal im Jahre durch den Zahnarzt oder Dentisten untersucht werden.



Was Ihnen früher von Ihnen geliebt wurde, gilt heute erst recht: Der Kenner ist den **VELVETA** ohne Butter; dabei kommt kein leiner Geruch mehr bei der Geltung. Obendrein ist er butterzart streichbar und behält besonders ausgegibt.

Das farberdichteste Pelikan Schreibband

hält noch länger, wenn Sie es alle 8 Tage umdrehen; dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.

GUNTHER WAGNER, HANNOVER

Verlag u. Mannheim, Fernr.-Sam. Erscheinn. wöchentlich. Anzeigenpr. gültig. - Z. Erfüllungse.

Donnerst

Einfuhr

(Von u)

Über zw. wärtig in W. Wann und Schlag im l. länder und bekommen, Kriegsprog. bleiben zu

Aus den turen ersch. Moskau auf wird. Gleich raten festst. dunklen das schlacht vor drüben vor von Charko der fast gen der geschief. fand. Man richt in de Mittwoch u. und verbün. Frontab. hinter unse. Formationen lichen Umf.

Wir glaub. länder schr. wie nun die sie ihre eige. knacken kö. minister O. Hauptberate. einem groß. Washington Kriegsprodu. Kriegsmater. den englisch. wird, wird dieser Ber. Kriegsmater. sein wird. daß der Unt. nischen Kri. gedungen e. USA das U. duktion, so. Korresponde. melden, dal. amerikanis. Schiffe, vert. schaltung d. jedes der be. tionen solch. für das ein. step. erschei. Washington Ziel, das V. verfolgt, we. stärker als. der nordan. würde.

Im Augen. nordamerik. drungen - amerikanis. lebende ver. Tag für Schiffv. Eine Folge. nische Kri. eine stre. Einfuhr.

bei C

Wie das mittelt, er. woch am Bri. gen die Bri. mittagsstun. tischer Bor. Ra u m u. suchte, wa. Küste von. Lu f t k ä m

Nach bist. den 16 b r. feindlichen. Bei einem. den aberm. Absturz ge. sam t 24. sen schwer. ihre Angrif.

Im Verla. Ritterkreuz. vier Absch.